

## Auf dem Campus entsteht für 39 Millionen Euro ein hochmodernes Gebäude

### Alles neu für die Biologie

Studium und Forschung im Fach Biologie werden an der Bremer Uni bald noch attraktiver. Ein neues, hochmodernes Gebäude bietet ab 2020 beste Voraussetzungen.

Es ist eines der teuersten Gebäude, die das Land Bremen und die Universität jemals auf dem Campus gebaut haben: Der neue Komplex für rund 1.000 Biologie-Studierende und -Wissenschaftler. Er soll bis 2020 an der James-Watt-Straße entstehen. 39 Millionen Euro Baukosten sind veranschlagt worden - dafür gibt es ein hervorragend ausgestattetes Gebäude auf der Höhe der Zeit, technisch aktuell und mit besten Voraussetzungen für forschendes Lernen. „Die Lehre in der



So soll er aussehen, der Biologie-Neubau mit hellen rot-beigen Ziegeln. Ab 2020 soll er einen Kontrast zu den dunkleren Gebäuden der Umgebung bilden.

Biologie wird besonders stark von diesem Neubau profitieren“, freut sich Kanzler Dr. Martin Mehrstens. „Unter anderem entstehen 170

hochwertig ausgestattete Plätze für Nasspraktika.“ Dazu kommen ein großer und zwei kleinere Seminarräume. Für die Wissenschaftle-

rinnen und Wissenschaftler gibt es S1- und S2-Labore, die den besonderen Sicherheitsanforderungen in der Forschung gerecht werden.

Wie es zur Entscheidung für einen Neubau kam und welcher Architektentwurf das Rennen machte, lesen Sie auf **→ Seite 9**

## „Die Menschen hier sind sehr hilfsbereit“

Es ist wieder Leben auf dem Campus: Das Wintersemester an der Universität Bremen hat begonnen. Unter den rund 20.000 Studierenden sind etwa 5.500 Erstsemester.

**Luise Burkhardt** fühlt sich gut vorbereitet auf ihr neues Leben als Studentin. „Ich bin schon seit mehreren Wochen hier“, sagt die 18-Jährige. Für ihr Studium an der Uni Bremen ist sie aus Schleswig-Holstein in die Hansestadt gezogen.



Luise Burkhardt

Nicht nur die Orientierungswoche hat die frisch gebackene Mathematikstudentin mitgemacht, sondern auch an der Septemberakademie teilgenommen. „Das war gut“, sagt sie. „Wir haben Lernstoff aus der Schule wieder-

holt und wurden auf unsere Studieninhalte vorbereitet.“ Dadurch konnten Wissenslücken geschlossen werden. Die meisten ihrer Veranstaltungen werde sie in den Uni-Gebäuden MZH und GW2 haben. Die Wege dahin wisse sie bereits. „In meinen Vorbereitungswochen habe ich mich schon ganz gut auf dem Campus orientieren können.“ Auf die Frage, warum sie Mathematik studiert, antwortet Luise Burkhardt mit einem Schmunzeln: „Ich kann nichts anderes.“

Ein paar Meter weiter sitzt **Mamor Akbarzai** konzentriert über einem Sprachlernbuch im Goethe-Institut. Jeden Vormittag lernt der Mann aus Afghanistan hier Deutsch. Er versteht schon vieles und seine deutschen Antworten sind so gut wie akzentfrei. „Ich spreche viele Sprachen, da ist Deutsch nicht schwer für mich“, sagt er lächelnd. Mamor Akbarzai ist aus seiner Heimat geflüchtet. Seine Familie ist noch dort. Seit etwa acht Monaten lebt er in Bremen und nimmt an dem Programm IN Touch teil. Es ermöglicht Geflüchteten an regulären Veranstaltungen sowie an studentischen Arbeitsgruppen aller vier



Mamor Akbarzai

bremschen Hochschulen teilzunehmen. Die Teilnehmenden können Bibliotheken und Computer der Hochschulen nutzen. Mamor Akbarzais Traum ist es, Informatiker oder Journalist zu werden. Während seiner Flucht habe er gehört, dass man in Deutschland gute Chancen habe, als Geflüchteter eine Ausbildung zu machen. „Die Menschen hier auf dem Campus sind sehr freundlich und hilfsbereit“, sagt er. „Ich bin dankbar hier zu sein!“

Gut aufgenommen fühlt sich auch die Hamburgerin **Ayse Güçlü**. Die 18-Jährige ist auf dem Weg ins GW2-Gebäude zu einer ihrer ersten Veranstaltungen. Ein wenig aufgeregt ist sie schon. Sie studiert im ersten Semester Grundschullehramt mit den Fächern Deutsch, Sachunterricht und Mathematik. „Zurzeit pendle ich noch jeden Tag.“ Die Universität Bremen fin-

det die junge Studentin sehr groß. „Es fällt mir noch schwer, mich zu orientieren – vor allem im GW2.“



Wenn sie nicht weiter wisse, frage sie einfach jemanden. „Die Menschen hier auf dem Campus sind sehr nett.“



Ayse Güçlü

Auch die Stadt Bremen gefalle ihr gut. Wer weiß, vielleicht zieht sie bald in die Hansestadt in eine Wohngemeinschaft. **MM**

### Türkei: Große Verunsicherung

Nach dem gescheiterten Putschversuch Mitte Juli 2016 ging der türkische Staatspräsidenten Recep Erdogan hart gegen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-



ler an den Hochschulen vor. Gegen die massenhaften Entlassungen, Suspendierungen, Ausreiseverbote und Rückrufe für im Ausland tätige Forscher protestierte auch die Universität Bremen. Über die gegenwärtige Situation an den türkischen Hochschulen sprach BUS mit der Konrektorin für Internationalität und Diversität Yasemin Karakaşoğlu, die sich während des Putsches in der Türkei aufhielt. **→ Seite 3**

#unibremen



\*EXZELLENT.

Gewinnerin in der Exzellenzinitiative

## Lehre: Qualitätssicherung zertifiziert

Die Universität Bremen erhält ein weiteres Gütesiegel. Der Schweizer Akkreditierungsrat hat ihr in einem Zertifikat die Systemakkreditierung verliehen.

Die Universität Bremen hat eine neue Stufe der Qualitätssicherung von Studium und Lehre erreicht. Der Schweizer Akkreditierungsrat bescheinigt ihr in einem Zertifikat, dass sie ein System zur Qualitätssicherung von Studiengängen entwickelt hat, welches die Studienqualität nachhaltig sichert. Das bedeutet: Alle Studiengänge, die die uneigenen Prüfverfahren durchlaufen, sind von nun an akkreditiert. „Die Systemakkreditierung ist ein großartiger Erfolg für die Universität Bremen, die sie dem intensiven Engagement zahlreicher Uniangehöriger quer durch die Institution verdankt“, freut sich Professor Thomas Hoffmeister, Konrektor für Lehre und Studium.

### Unterstützendes QM

Das nun zertifizierte Qualitätsmanagement (QM) in Lehre und



Zufrieden mit der erfolgreichen Zusammenarbeit: Konrektor Thomas Hoffmeister (mit der Urkunde), Katrin Meyer von Akkreditierungsagentur AAQ, Katharina Pechthold (Uni-Projekt Koordinatorin) und Rektor Bernd Scholz-Reiter (von rechts).

Studium setzt an der Universität Bremen besonders stark dort an, wo Lehre durchgeführt wird, also in den Studiengängen und Fachbereichen. Es bindet dabei zahlreiche Hochschulmitglieder in ganz unterschiedlichen Funktionen und aus allen Statusgruppen ein. Um die Qualität des Studiums langfristig zu sichern und gezielt zu verbessern, hat sich die Uni für ein unterstützendes Qua-

litätsmanagement entschieden. Es evaluiert sowohl die Rahmenbedingungen für Lehre und Studium als auch die Lehre selbst und dient zugleich der zielgerichteten Weiterentwicklung von Lehre und Studium. Weiterhin kommt auch dem programmbezogenen „Blick von außen“ durch externe Expertinnen und Experten eine große Bedeutung zukommen.

SC

## „Resonanz“ mit neuer Ausgabe

Die neue Ausgabe des Magazins für Lehre und Studium „Resonanz“ der Uni Bremen liegt jetzt vor. Zu Beginn des Wintersemesters ist damit bereits die siebte Ausgabe erschienen. Im aktuellen Heft schreiben Lehrende und Studierende unter anderem über den Aufbau einer dezentralen Schreibwerkstatt im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, über ein Coaching-Projekt für Studienanfänger in der Produktionstechnik und über das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität. Das Magazin liegt an vielen Orten auf dem Campus aus. Neue Beiträge können jederzeit eingereicht werden.

Die „Resonanz“ wurde im Rahmen des ForstA-Projekts („Forschend Studieren von Anfang an“) als Forum für den praxisnahen Austausch und die kritische Reflexion des Lehr- und Lerngeschehens an der Uni Bremen ins Leben gerufen. Sie erscheint einmal im Semester als gedruckte Ausgabe. In erster Linie ist die „Resonanz“ jedoch ein Onlinemagazin: Unter <https://blogs.uni-bremen.de/resonanz/> werden durchgehend neue Artikel eingestellt und es besteht über eine moderierte Kommentarfunktion die Möglichkeit für Diskussionen. So soll ganz unkompliziert der Austausch über gute Lehre an der Universität Bremen befördert werden – auch zwischen den Fächern und den verschiedenen Akteuren der Institution.

<https://blogs.uni-bremen.de/resonanz>

## Uni bildet aus: 29 neue Azubis

Als viertgrößter Arbeitgeber in der Region bietet die Universität Bremen auch interessante Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer 2016 haben 29 junge Leute ihre Ausbildung an der Uni Bremen begonnen, und zwar in folgenden Bereichen: Buchbinderei, Tischlerei, Elektronik, Biologie- oder Chemielabor, Mikrotechnologie, Industriemechanik, Fachinformatik, Veranstaltungsbüro und Medien- und Informationsdienste. Ihre Ausbildung dauert zwei oder drei Jahre. Insgesamt arbeiten derzeit rund 100 Azubis in der Uni.

Für die Berufsausbildung engagieren sich die Fachbereiche Physik/Elektrotechnik, Biologie/Chemie, Informatik/Mathematik, das Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) im Fachbereich Produktionstechnik, das Institut für Mikrosensoren, -aktoren und -systeme (IMSAS) im Studiengang Physik, das Kompetenzzentrum für Klinische Studien Bremen (KKSb), das Dezernat Technischer Betrieb/Bauangelegenheiten in den Werkstätten im Betriebshof, das Dezernat für Informationstechnik, medientechnische Infrastruktur und zentrale Dienste, die Staats- und Universitätsbibliothek sowie das Referat Rektoratsangelegenheiten. Darüber hinaus beteiligt sich die Universität an der Ausbildung von Kauffrauen und -männern für Bürokommunikation sowie von Verwaltungsfachangestellten.

1825

als Bürgerinitiative  
gegründet

400.000

Kunden in unserer Stadt

1.450

Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter

100

Ausbildungsplätze

1825  
2015  
190 JAHRE

# Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl  
in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung  
unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen  
sich jährlich über unsere Förderung  
„Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit über 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

[www.sparkasse-bremen.de/engagement](http://www.sparkasse-bremen.de/engagement)

Stark. Fair. Hanseatisch.

 Die Sparkasse Bremen  
Finanzdienstleistung

## BUS

### Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der  
Universität im Auftrag des Rektors.  
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Anschrift:  
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel  
Pressestelle der Universität Bremen  
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

## REDAKTION

**Eberhard Scholz (SC)**

 eberhard.scholz  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60155

**Meike Mossig (MM)**

 meike.mossig  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60168

**Angelika Rockel (RO)**

 angelika.rockel  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60166

**Kai Uwe Bohn (KUB)**

 kai.uwe.bohn  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60160

**Karla Götz (KG)**

 karla.goetz  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60156

**Jacqueline Sprindt (JS)**

 jacqueline.sprindt  
@uni-bremen.de  
0421 / 218-60154

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.  
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Kai Uwe Bohn, 0421/218-60160,  
kai.uwe.bohn@uni-bremen.de

Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, [www.girzig.de](http://www.girzig.de)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Montag, 12. Dez. 2016

Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu zur Situation der Wissenschaften in der Türkei

# „Die Lage ist sehr unübersichtlich“

Mitte Juli scheiterte in der Türkei ein Putsch. In der Folge wurde auch gegen Wissenschaftler mit Inhaftierungen, Suspendierungen oder Ausreiseverboten hart vorgegangen. BUS-Redakteur Eberhard Scholz sprach mit Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu über die konkreten Auswirkungen.

**BUS:** Die Universität Bremen hat wie viele andere deutsche Universitäten gegen den Umgang der türkischen Regierung mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach dem Putsch protestiert. Wie stellt sich die Lage an den türkischen Hochschulen heute, drei Monate später, dar?

**Yasemin Karakaşoğlu:** Die Lage ist sehr unübersichtlich und extrem intransparent. Nach den staatlichen Sanktionen konnte man bei vielen Wissenschaftlern die Furcht spüren, staatlicher Willkür ausgesetzt zu sein. Dann zeigte sich, dass beispielsweise das Ausreiseverbot nicht stringent durchgesetzt wird. Insofern gibt es keine verlässlichen Grundlagen für das staatliche Handeln. Das halte ich für beunruhigend, weil niemand weiß, ob und wann ihn staatliche Repression trifft.

Hat sich die Vermutung, dass kritische Hochschulangehörige unter einen Generalverdacht gestellt wurden und werden, bestätigt?

Ich habe den Eindruck, dass unter dem Vorwand, gegen die Gülen-Bewegung vorzugehen, auch anderweitig missliebige Personen ihrer Ämter enthoben werden. Das nimmt absurde Züge an, wenn



Foto: Kai Uwe Böhm

Die Bremer Konrektorin für Internationalität und Diversität Yasemin Karakaşoğlu – beim Putsch zufällig selbst in der Türkei – gilt aufgrund ihrer wissenschaftlichen Arbeit und ihrer Herkunft als intime Kennerin der Türkei.

beispielsweise ein links-intellektueller Alevit als angeblicher Gülen-Anhänger entlassen wird.

Sehen Sie die Freiheit von Forschung und Lehre in türkischen Universitäten bedroht?

Die Frage kann ich gegenwärtig nur mit ja beantworten. Tausende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind entlassen oder prophylaktisch suspendiert. Stipendien gekündigt und bewilligte Forschungsmittel zurückgenommen worden. Es herrscht große Verunsicherung.

Wie reagiert denn die Scientific Community der Universität Bre-

men auf die Entwicklung in der Türkei?

Ich beobachte eine sehr große Anteilnahme vieler Kolleginnen und Kollegen hier an der Universität Bremen, und zwar über alle Fachgebiete hinweg und mit ganz unterschiedlich intensiven

„Der Wunsch unter den Kolleginnen und Kollegen ist groß, das Geschehen in der Türkei zu verstehen.“

Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu

Kontakten. Der Wunsch ist groß, das Geschehen in der Türkei zu verstehen. Für mich ist das ein Hoffnungssignal, da ich eher eine Distanzierung erwartet habe. Die

deutsch-türkischen Beziehungen im Wissenschaftsbereich haben – das ist an diesen Reaktionen zu sehen – auch einen hohen emotionalen Stellenwert, so dass sie aktuell von der Frage „Wie können wir helfen?“ geprägt sind. Deshalb werden wir uns bemühen, z.B. im Rahmen des ERASMUS-Programms viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einzuladen.

Die Türkei spielt in der Internationalisierungsstrategie der Uni Bremen eine wichtige Rolle. Muss diese Strategie überdacht werden?

Eine im November geplante Reise einer Delegation der Uni Bremen nach Istanbul habe ich

abgesagt, um auf der Ebene der Hochschulleitung kein missverständliches Signal zu senden. Gleichzeitig habe ich allen Beteiligten empfohlen, die Wissenschaftskontakte auf Fachebene aufrechtzuerhalten. Falls sich die Rahmenbedingungen im Laufe des nächsten Jahres ändern sollten, werden wir den Besuch nachholen.

Wie wirkt sich die gegenwärtige Situation auf den Studierenden-austausch im Rahmen des ERASMUS-Programms aus?

Wie geplant sind sieben Studentinnen der Bremer Uni im Rahmen des ERASMUS-Studierendenaustausches für ein Semester in die Türkei gegangen. Ich sehe für sie als Deutsche auch keine unmittelbare Gefahr. Sie werden sich dort aber in einer unbekannteren Umgebung bewegen, in der nicht alle ihre Meinung offen sagen können oder wollen. Deshalb habe ich Ihnen geraten, sensibel mit der Situation umzugehen und niemanden in eine schwierige Lage zu bringen.

Befürchten Sie Spannungen zwischen Erdoğan-Kritikern und Sympathisanten an der Uni Bremen?

Im wissenschaftlichen Milieu der Uni findet ein offener und kontroverser Diskurs über die Entwicklungen in der Türkei statt. Unter den Studierenden gibt es sicher sehr geteilte Auffassungen. Aber dass diese offen ausgetragen werden, halte ich für zweifelhaft. Denn die türkische Gemeinde in Deutschland ist sehr in der Defensive, weil sie die Berichterstattung hier als einseitig, ja verletzend empfindet – ohne Verständnis für die von Militärputschen mit allen Einschränkungen der Freiheiten geprägten Erfahrungen. Vor diesem Hintergrund halten sich viele mit einer politischen Positionierung eher zurück, auch an der Uni.

DRUCK | KOPIE | DIGITAL 

Wir drucken, was Sie benötigen!  
Seit 1960 in Bremen - und jetzt im Technologiepark.  
Ob Farbe oder Schwarzweiß - profitieren Sie von unserem Wissen:  
Wir kennen Prozesse, Drucksysteme, Papiere und das, was für die Weiterverarbeitung notwendig ist. Damit Sie das Ergebnis erhalten, dass Sie sich gewünscht haben.



 **haus der dokumente**  
MENSCHEN NUTZEN LÖSUNGEN



## Wissenschaft in Zeiten der Krise

**Immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind weltweit auf der Flucht. Die Universität Bremen versucht zu helfen.**

Die Uni Bremen ist als eine der ersten Universitäten der deutschen Sektion von Scholars at Risk beigetreten und hat über die Philipp-Schwartz-Initiative der Humboldt-Stiftung zwei bedrohte Forschende aus der Türkei aufgenommen. Der Hintergrund: Weltweit werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgrund ihrer Forschungen, Ideen oder ihrem politischen Engagement verfolgt, bedroht und in ihrer Arbeit eingeschränkt. Aufgrund des Bürgerkriegs in Syrien und der politischen Entwicklungen in der Türkei ist dieses Thema aktueller denn je. Gleichzeitig stehen die Hochschulen dadurch vor der Frage, wie sie ihren Kolleginnen und Kollegen beistehen können.



Das Logo des Internationalen Netzwerks Scholars at Risk, dem die Uni Bremen als eine der ersten deutschen Universitäten beigetreten ist.

Das Internationale Netzwerk Scholars at Risk (SAR) engagiert sich seit 1999 für akademische Freiheit und die Menschenrechte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie, die in ihrer Heimat bedroht sind, vermittelt SAR an eine der über 500 Mitgliedshochschulen, damit sie weiter unabhängig forschen können. Am 20. September 2016 wurde die deutsche Sektion des Netzwerks mit 20 Mitgliedshochschulen gegründet, um deutsche Hochschulen aktiver in das Netz-

werk von Scholars at Risk einzubinden.

Schon jetzt befinden sich zwei gefährdete Postdocs an der Uni. Seit Juli 2016 forschen die Psychologin Dr. Olga Hünler und der Politikwissenschaftler Dr. Çetin Güler an der Uni, beide Unterzeichner der Petition „Akademiker für den Frieden“, weshalb sie in ihrer Heimat Türkei Ziel staatlicher Repression wurden, sie ihre Anstellungen verloren haben und mit weiterer Verfolgung zu rechnen hatten. Olga Hünler forscht am Institut für

Ethnologie und Kulturwissenschaft zum Thema „Masculinity, masculinity, and body image of young men in immigrant populations“. Cetin Güler ist am Zentrum für Arbeit und Politik angesiedelt und untersucht das Thema Staatsverträge alevitischer Gemeinden in Deutschland. Gefördert werden beide für zwei Jahre durch die „Philipp-Schwartz-Initiative“ der Alexander von Humboldt-Stiftung. Das Programm wurde nach einem jüdischen Pathologieprofessor benannt, der während des Dritten Reiches erfolgreich über hundert verfolgte Akademikerinnen und Akademiker an türkische Hochschulen vermittelte. Die Geschichte des Namensgebers ruft ins Gedächtnis, dass es die Pflicht der Politik und Hochschulen ist, sich mit verfolgten Menschen zu solidarisieren und sie im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen. Die Uni Bremen wird auch in Zukunft weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufnehmen.

## Drei neue Gesichter im International Office

*Claudia Pellegrino (rechts) berät internationale Studierende zu generellen Fragen ihres Studiums und ihres Aufenthalts, in finanziellen und sozialen Notlagen und zu den Unterstützungsangeboten des International Office. Der Schwerpunkt der Tätigkeit von Katrin Dorow (links) liegt im internationalen Studierendenmarketing und in der Beratung zum Vorbereitungsstudium für ausländische Studierende. Gemeinsam übernehmen sie die Vertretung von Jens Kemper, der zum Hochschulbüro für Geflüchtete HERE gewechselt ist. Andreas Volk ist im Rahmen eines*



*DAAD-Rückkehrstipendiums für DAAD-Lektoren ans International Office gekommen. Er unterstützt die Kolleginnen und Kollegen derzeit*

*bei den Anträgen in der Philipp-Schwartz-Initiative und wirkt an der Erstellung der neuen Internationalisierungsstrategie mit.*

[www.uni-bremen.de/alumni\\_welcome](http://www.uni-bremen.de/alumni_welcome)

## Weltkarte für Forscher-Alumni

Immer mehr internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zieht es jedes Jahr an die Uni Bremen. Manche bleiben nur für einen kurzen Forschungsaufenthalt, andere bleiben mehrere Jahre. Diese weltweiten Kontakte werden nun auf einer interaktiven Weltkarte sichtbar. Die Karte visualisiert, wo unsere Forscher-Alumni jetzt arbeiten und leben. Die Profile können mit einem Foto, privaten und beruflichen Websites sowie Kontaktdaten bei LinkedIn und Facebook komplettiert werden. Ehemalige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind herzlich eingeladen sich einzutragen.

## Modellprojekte vorgestellt

Integration von ausländischen Studierenden in den Arbeitsmarkt und Internationalisierung des MINT-Studiums – zwei Fragestellungen, für die im International Office im Rahmen von Modellprojekten Lösungen diskutiert und bearbeitet werden und für die nun erste Ergebnisse vorliegen.

Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Projekt „Mind the gap“ empfing am 6. und 7. Oktober mehr als 20 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland zu einer Tagung, um in mehreren Workshops Erfahrungen aus verschiedenen Projekten zur Optimierung der Studiengang- und Studienabschlussphase für internationale Studierende zu diskutieren und Lösungsansätze übertragbar zu gestalten. Dieses Ziel hatte auch die Konferenz „Wie international soll MINT sein?“ des Stifterverbandes am 13. Oktober in Berlin. Sie stellte den Abschluss des vom Stifterverband geförderten Projektes MINternational dar, das zahlreiche Initiativen zur Internationalisierung des MINT-Studiums an der Universität Bremen initiierte. In Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen ist darüber hinaus eine Webseite entstanden, die einen Überblick über „Best practices“ zur Internationalisierung der MINT-Studienfächer gibt. Sie wurde ebenfalls in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Hochschulmesse am 9. November

Am Mittwoch, dem 9. November (10 – 16 Uhr) lädt das International Office alle Studierenden zur Hochschulmesse zum „Studium und Praktikum im Ausland ins GW 2“ ein. An Info-Ständen und in Info-Veranstaltungen können sich Studierende rund um das Thema Studium und Praktikum im Ausland informieren. In Kooperation mit dem Konfuzius-Institut wird in diesem Jahr der Länderschwerpunkt China angeboten.

## Free Shop stark nachgefragt

Stark nachgefragt war am 13. Oktober der Free Shop, bei dem neue ausländische Studierende die Gelegenheit hatten, sich mit gespendeten Haushaltsgegenständen einzudecken. Zum vierten Mal wurde der Free Shop vom Kompass-Team, dem Welcome Centre und den Senior Citizens organisiert.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, [annette.lang@ww.uni-bremen.de](mailto:annette.lang@ww.uni-bremen.de)

www.copyline-bremen.de			
 <p><b>Copy Line</b> Kopier-Druck &amp; Dienstleistungen</p> <p>Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr Sa: 10:00 - 14:00 Uhr</p> <p>Große Johannisstr. 175 28199 Bremen</p> <p>Tel.: 0421 - 50 67 67 Fax: 0421 - 50 67 67</p>	SW - Farb - Großkopien	PC-Service	
	Falzen bis DIN A3	(Drucken, Scannen, Brennen)	
	Plotten	Layout und Druck	
	Digital Scannen und Archivieren	(Visitenkarten, Speisekarten ...)	
	Kunststoff-Spiralbindungen	Fax-Service, E-Mail-Service	
Metall-Spiralbindungen	Stempel-Service		
Leimbindungen	Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck		
Thermobindungen	Schreibwaren und Linkshänderartikel		
Klemmbindungen	Tintenpatronen		
Laminieren bis DIN A2			
E-Mail: <a href="mailto:info@copyline-bremen.de">info@copyline-bremen.de</a>		E-Mail: <a href="mailto:info@copyline-bremen.de">info@copyline-bremen.de</a>	



## Ein Alumnus als Ehrendoktor

**Am 1. September hat die Uni Bremen Professor Peter Masuch die Ehrendoktorwürde verliehen. Zu diesem Zeitpunkt war der Jurist Präsident des Bundessozialgerichts.**

Zur Ehrung im Bremer Rathaus reiste sogar Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz an. Als damaliger Bundesminister für Arbeit und Soziales hatte der SPD-Politiker Peter Masuch im Jahr 2008 zum Präsidenten des Bundessozialgerichts ernannt. Vor den Feierlichkeiten fand anlässlich der Auszeichnung ein wissenschaftliches Symposium der Universität Bremen im Gästehaus am Teerhof statt. „Die Vergabe einer Ehrendoktorwürde ist an der Universität Bremen etwas Besonderes“, sagte der Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Andreas Breiter, in seiner Rede. „Wir sind glücklich und

dankbar, dass wir dieser Liste eine solch herausragende Persönlichkeit wie Herrn Masuch hinzufügen dürfen.“ Seine wissenschaftliche Tätigkeit sei neben seiner Arbeit als Richter beeindruckend und sein ehrenamtliches Engagement vorbildlich. Dies passe hervorragend zu den Leitzielen der Universität Bremen.

### Examen vor fast 40 Jahren

„Vor nahezu 40 Jahren haben Sie 1978 Ihr Examen an dieser Universität bestanden“, sagte der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaften, Professor Lorenz Kähler. Masuch habe in Bremen eine reformierte Ausbildung mit starkem Bezug zur Praxis und zu den Sozialwissenschaften durchlaufen, die seine spätere Tätigkeit als Richter und Präsident geprägt habe. Die Universität Bremen hat vor Peter Masuch bislang in ihrer mehr als 40-jährigen Geschichte 31 Ehrendoktorwürden verliehen – eine von ihnen ging an Bremens ehemaligen Bürgermeister Hans Koschnick (2004). *MM*  
<http://unihb.eu/IXMQFIYA>



Foto: Harald Rehling

Professor Peter Masuch hat von der Universität den Ehrendokortitel erhalten. Bis Ende September 2016 war er Präsident des Bundessozialgerichts.

### IDEENGESUCHT

#### Eine Uni – ein Buch

Ein interessante Aktion haben jetzt der Stifterverband und die Klaus-Tschira-Stiftung in Kooperation mit der ZEIT ins Leben gerufen: „Eine Uni – ein Buch“. Dabei sind alle Hochschulen in Deutschland eingeladen, ein Buch zu bestimmen, über das ein Semester lang geredet und debattiert werden soll. Anträge können alle Statusgruppen stellen, eingereicht werden sie dann über die Uni-Leitung. Die zehn besten Ideen werden mit jeweils 5.000 Euro gefördert.

[www.stifterverband.de/eine-uni-ein-buch](http://www.stifterverband.de/eine-uni-ein-buch)

### MEDIKAMENTE

#### Innovationsreport

Neue Medikamente sind nicht immer besser. Zu diesem Ergebnis kommt der neue Innovationsreport 2016, den Wissenschaftler der Uni Bremen zusammen mit der Techniker Krankenkasse unter Leitung des Bremer Uni-Professors Gerd Glaeske jetzt veröffentlicht haben. Trotz verschärfter gesetzlicher Regelungen und eines Verfahrens, das den Zusatznutzen von Medikamenten bewertet, kommt es nicht zu verringerten Kosten.

### BMBF-PROJEKT

#### Mathematik fühlen

Ein Verbundprojekt unter Leitung des Technologie-Zentrums Informatik und Informationstechnik (TZI) soll Schülern künftig helfen, Mathe mit verschiedenen Sinnen zu begreifen. Das Projekt „Multimodal Algebra Lernen“ (MAL) wird vom BMBF bis 2019 mit 1,4 Millionen Euro gefördert.

## Transparente Forschung

**Im Projekt „Discuss Data“ wird eine Internet-Plattform für die interaktive Diskussion der Qualität von Forschungsdaten entwickelt.**

Konzipiert hat „Discuss Data“ die Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen in Kooperation mit der Göttinger Staats- und Universitätsbibliothek. Als führender Partner erhält die FSO für das auf drei Jahre angelegte Vorhaben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Förderung von 375.000 Euro. Anfang 2017 wird das interdisziplinäre Team aus Sozialwissenschaftlern und Informatikern die Arbeit aufnehmen.

Geschaffen werden soll eine digitale Infrastruktur, die als Kommunikationsort im Web die Diskussion von öffentlich verfügbaren Forschungsdaten ermöglicht. Für die vielfach geforderte Herstellung von Transparenz im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess ist die Veröffentlichung des benutzten Datenmaterials ein erster wichtiger Schritt. Die Diskussion der Datenqualität ist ein zweiter. Doch fehlt es bislang an akademischen Foren, die eine Diskussion dieser Daten auf zeitgemäße Weise ermöglichen: Wenn dann erfolgt diese in der Regel

verstreut in wissenschaftlichen Zeitschriften.

### Forschungsdaten sofort diskutieren

Mit „Discuss Data“ soll die Diskussion künftig maximal einen Klick von den Forschungsdaten entfernt stattfinden. Die Kernidee ist es, Funktionen, die allen Internetnutzern schon bekannt sind, wie Kommentare oder Verlinkungen, auf wissenschaftliche Daten zu übertragen. Zum Projektende soll dann die Weiterführung, ähnlich wie bei Wikipedia, an die Nutzer selber übergeben werden, also an die Wissenschaftler, um deren Daten es geht und die diese Daten für

ihre Forschungsarbeit erzeugen und nutzen.

Wie die global verteilte Forscher-Community angesprochen und eingebunden werden kann, soll im Projekt anhand der methodisch breit aufgestellten Regionalstudien zum post-sowjetischen Raum erprobt werden. Die Plattform ist als schlanke Softwareschicht zwischen verteilten Repositorien und den wissenschaftlichen Nutzern konzipiert und soll mit bereits etablierten Forschungsinfrastrukturen wie DARIAH-DE eng verzahnt werden. Geplant ist zum Projektende die Übertragung der Plattform auch auf andere Gebiete – der Quellcode soll als Open-Source-Software veröffentlicht werden.

Belohne dich gleich doppelt  
**#HELDEN BONUS**

Für alle zwischen 15 und 30: Mit unserer AOK-Bonus-App\* geben wir dir Geld, wenn du dir oder anderen etwas Gutes tust – z. B. für Jogging, Arztbesuch, Kochkurs, Blutspende. Schon für die erste Aktivität bekommst du 50 Euro!

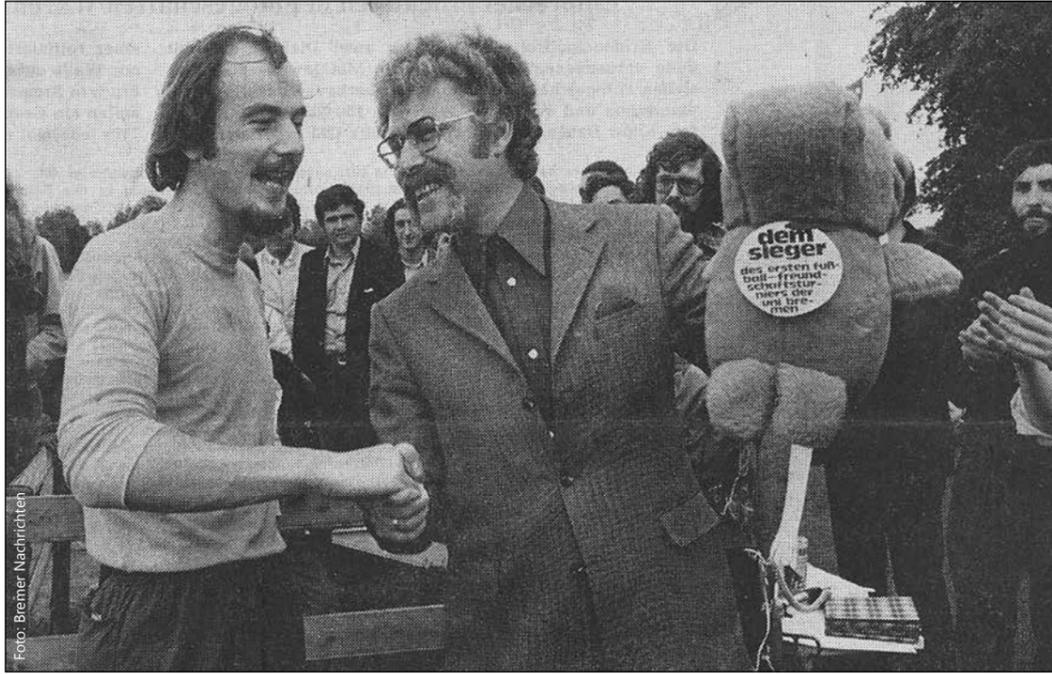
[heldenbonus.de](http://heldenbonus.de)

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.

**JETZT AOK-BONUS-APP LADEN UND BIS ZU 130€ SICHERN!**

\*Für alle anderen Versicherten der AOK Bremen/Bremerhaven gibt es das AOK-Prämienprogramm.

# Der Kampf um die Uni-Trophäe



Fußballturnier an der Uni 1974: Feierlich überreicht der damalige Rektor Hans-Josef Steinberg dem Mannschaftskapitän des Siegers „Roter Stern Findorff“ die hart umkämpfte Trophäe, den „Rote-Urmel-Pokal“.

**Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.**

Am 11. Juli 1974 um exakt 12:00 Uhr war es endlich soweit. „Klassen-theorie“ traf auf den KSB, der KSV „Roter Sturm“ arbeitete sich am MSB „Rote Socken“ ab und die SoW/Nat traten gegen das ISES an. Doch auch die Hochschullehrer und die Dienstleister ließen nicht lange auf sich warten. War ihnen zwar eine längere Aufwärmzeit gegönnt, so trudelten auch sie bis spätestens um 13:00 Uhr am Kuhhirten ein.



Insgesamt waren es mehr als 20 verschiedene Teams, die sich auf dem Stadtwerder einfanden. Und warum? Auf den Sportplätzen am Kuhhirten fand das 1. Uni-Fußball-Freundschaftsturnier statt.

Die Fußball-Weltmeisterschaft war gerade einmal vier Tage vorbei. Das bundesdeutsche Team war im Besitz des Meisterschaftstitels und somit eines massiven 18-karätigen Goldpokals, den sie aus dem Münchener Stadionrund herausgetragen konnten. Da sehnten sich

natürlich auch die Uni-Angehörigen nach einem Pokal. Und so war das Uni-Fußballturnier, organisiert vom AStA und dem Personalrat, naheliegend. Selbstverständlich waren alle drei Statusgruppen der Uni mit dabei. Da spielten unter anderem die „Ordinarien“ gegen die Juso-Hochschulgruppe, die Dienstleister der Studienbereiche gegen

„Freundschaft mit China“ oder die Dienstleister der Haushaltabteilung gegen das SAIU. Das Endspiel, gepfiffen vom damaligen Kanzler Hans-Heinrich Maaß, konnte erst durch Elfmeterschießen (4:3) entschieden werden. Feierlich überreichte der damalige Rektor Hans-Josef Steinberg dem Sieger „Roter Stern Findorff“ die hart umkämpfte Trophäe, den „Rote-Urmel-Pokal“.



Aber gab es auch einen Pokal, so mangelte es an anderem – hatten doch die Gruppen jeweils einen eigenen Schiedsrichter mitzubringen. Auch die Pfeifen konnten nicht gestellt werden.

Und sollte dies alles nur der eigenen Belustigung dienen? Weit gefehlt. Die Veranstaltung stand in der Uni-Tradition „Solidarität für Chile“ und der Verurteilung des Militärputsches unter General Pinochet im Jahre 1973. Der Eintrittspreis in Form einer Spende von mindestens DM 1,00 sowie der Erlös aus den natürlich nicht fehlenden Wurst- und Bierbuden gingen an Opfer der Militärjunta. Frauen (und Kinder) waren auf dem Spielfeld nicht vorgesehen, zum Anfeuern und zum Spenden jedoch herzlich willkommen geheißen.

Und der „Rote Urmel“? Wo er sich heute befindet, ist leider nicht bekannt. Hinweise nimmt das Uniarchiv gerne entgegen.

Universitätsarchiv

# „Spiele des Südens“: go4IT-Workshop in Rio

**Das Uni-Projekt „go4IT“ organisierte jetzt einen App-Entwicklungsworkshop für Schülerinnen und Schüler des globalen Südens in Rio de Janeiro. Die Informatikerinnen Sevil Heper und Alina Hawkin wurden dazu eingeladen.**

Im Informatik-Projekt „go4IT“ hatten bisher hauptsächlich Bremer Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine eigene App zu entwickeln und Einblicke in das Informatik-Berufsleben zu erhalten. Ein spannendes Projekt des Fachbereichs Mathematik/Informatik der Universität Bremen, das zunehmend Schüler und Schülerinnen aus ganz Norddeutschland anzieht, aber auch international für Aufsehen sorgte. So lud jetzt das Goethe-Institut in Rio de Janeiro das Projekt ein, einen App-Entwicklungsworkshop vor Ort zu organisieren.

## Wie entsteht eine App?

Vom 3. bis 7. Oktober 2016 lernten unter Anleitung der beiden Bremer Informatikerinnen Sevil Heper und Alina Hawkin 20 Schülerinnen und Schüler aus Ländern der südlichen Hemisphäre, wie aus einer indigenen Spielidee eine App entsteht. Neben viel Spaß nahmen sie aus dem Workshop grundlegende IT-Kenntnisse mit und verbesserten gleichzeitig ihre Deutschkenntnisse.

20 Schüler und Schülerinnen im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Deutschkenntnissen auf dem Niveau von A2 waren zum Workshop angereist. Sie sind Sieger eines Wettbewerbs, in dem indigene Spielideen ihrer Heimatländer

vorgeschlagen wurden. Der go4IT-Workshop ist Teil des Projektes „Spiele des Südens“, den die Goethe-Institute in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit durchführen und wird durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert. Die Schüler kamen aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Indien, Indonesien, Mosambik, Namibia, Peru und Südafrika.

## Ab 2017 weltweiter Vertrieb

Im Workshop lernten die jungen Leute wichtige Grundlagen der App-Entwicklung und professionelle Designrichtlinien kennen. Sie erfuhren, wie Apps zielgruppengerecht, nutzerfreundlich und ansprechend gestaltet werden. Nach Abschluss des App-Entwicklungsworkshops in Rio übernimmt ein professionelles Team von App-Entwicklern den Entwurf der Schüler und entwickelt die App bis zur Spielreife weiter. Die Spiele-App „Spiele des Südens“ wird ab Frühjahr 2017 weltweit über das Goethe-Institut in Rio vertrieben.

Das TZI-Angebot „go4IT“ läuft seit sechs Jahren und hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler für die Informatik zu begeistern. Das Projekt wurde 2013 und 2014 von der Bremer Senatorin für Bildung und Wissenschaft als MINT-Modellprojekt gefördert. Seither führen die Informatiker der Uni Bremen regelmäßige Informationsveranstaltungen durch, halten Vorträge und veranstalten Ferien-Workshops für Schülerinnen und Schüler. Der Workshop „Spiele des Südens“ soll als Grundlage für eine Workshopserie für jugendliche Flüchtlinge dienen, um diesen mit viel Spaß das Erwerben von IT-Kenntnissen und gleichzeitig eine Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse zu ermöglichen. SC

## Neue Technologie für Vorproduktion

Zwischen dem Drehbuch und den Dreharbeiten liegt die Film-Vorproduktion: Szenen werden erdacht, gezeichnet und Schauspieler gecastet. In diesem Prozess denkt sich das Produktionsteam Ideen zur Story, zur Gestaltung und zu den Abläufen aus. Wissenschaftler des Technologiezentrums Informatik und Informationstechnik der Uni Bremen (TZI) entwickeln jetzt gemeinsam mit Partnern im Projekt „first stage“ computerbasierte Werkzeuge für die digitale Vorproduktion. Das TZI hat dabei nicht nur Filme im Blick, sondern auch die Bereiche Theater, Animationen und Visual Effects. In diesen Feldern ermöglicht die neue Technik eine realistische Vorschau auf das spätere Werk, ohne besonderes Know-how voraussetzen.

## Kanada-Studententag am 15. Dezember

Das Bremer Institut für Kanada- und Québec-Studien (BIKQS) veranstaltet mit Unterstützung des International Office der Uni am 15. Dezember 2016 einen Kanada-Studententag. Neben Vorträgen zu Literatur und Sprache präsentieren Studierende ihre Abschlussarbeiten und berichten über ihre Erfahrungen an kanadischen Universitäten. Interessierte können sich zu einem Auslandsaufenthalt an kanadischen Partneruniversitäten beraten lassen. Außerdem werden die Gewinner des Kreativwettbewerbs „Narrating Canadian Diversity/Raconter la Diversité Canadienne“ vorgestellt. Die Veranstaltungen finden ab 9 Uhr im GW2, Raum A 3570 statt. Um 19 Uhr liest der kanadische Autor George Elliott Clarke im Raum SFG 0140.

[www.fb10.uni-bremen.de/bikqs](http://www.fb10.uni-bremen.de/bikqs)

## 70er-Jahre-Glossar

KSB:	Kommunistischer Studentenbund
KSV:	Kommunistischer Studentenverband
MSB:	Marxistischer Studentenbund (Spartakus)
SoW/Nat:	Sozialwissenschaften/Naturwissenschaften
ISES:	Integriertes Sozialwissenschaftliches Eingangsstudium
Juso:	Jungsozialisten
Studienbereich:	Fachbereich
Dienstleister:	Verwaltungs-/Reinigungskräfte etc.
Ordinarien:	Hochschullehrer
SAIU:	Schadstoffbelastung am Arbeitsplatz und in der Industrieregion Unterweser

Eine Creative Unit forscht für zeitgemäßen Fachunterricht in den Schulen

# Englisch mal ganz anders

**Nichts ist beständiger als der Wandel – das gilt auch für Fachunterricht an den Schulen. Die Creative Unit FaBit forscht zu diesem Thema.**

Wie sollte sich Fachunterricht verändern, um möglichst allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden? Dieser Herausforderung müssen sich Lehrerinnen und Lehrer in der heutigen heterogenen Gesellschaft stellen. An der Uni Bremen untersuchen Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker diese Frage und arbeiten dabei eng mit Schulen zusammen. Das Projekt „Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation“ (FaBIT) wird als eine von sechs Creative Units mit Geldern von der Exzellenzinitiative gefördert.

**Innovative Unterrichtskonzepte**

Im Rahmen der Creative Unit promovieren sechs Doktorandinnen in den Fächern Englisch, Französisch, Kunst, Mathematik, Musik und Spanisch. Mit Bremer Schulen entwickeln sie innovative Unterrichtskonzepte für die Praxis und begleiten diese wissenschaftlich.

Eine Doktorandin ist Larena Schäfer. Die 27-Jährige hat Englisch und Geschichte auf Lehramt für Oberschulen und Gymnasien studiert. In ihrer Dissertation arbeitet sie mit einer 9. Klasse der Bremer Oberschule Findorff und einer 10. Klasse der Oberschule an der Ronzelenstraße in Horn zusammen. Die Schulen wünschen sich Impulse für einen differenzierten Englischunterricht. Er soll an den Interessen der Jugendlichen anknüpfen und das zeitgemäße kulturelle Lernen fördern.

**Was sind Creative Units?**

Creative Units sind interdisziplinäre Forschergruppen, die mit Geldern der Exzellenzinitiative an der Universität Bremen gefördert werden. Insgesamt gibt es sechs solcher Gruppen, in denen Forschende an neuen Fragestellungen zu gesellschaftlichen Themen arbeiten. Sie erhalten dabei ein Höchstmaß an Freiräumen für ihre wissenschaftliche Kreativität. Jede Gruppe erhält für insgesamt drei Jahre jeweils rund 750.000 Euro.

**Street Art: interkulturell und global**

Larena Schäfer entwickelte in Zusammenarbeit mit den Fachlehrerinnen eine Unterrichtseinheit zum Thema Street Art. „Diese Kunst ist global, interkulturell – und sie spricht die Jugendlichen an“, so Schäfer. Bei ihren Recherchen wälzten die Schülerinnen und Schüler keine textlastigen Bücher, sondern suchten in Bremen nach Street Art-Werken. Zudem forschten sie über den



Die Doktorandin Larena Schäfer hat mit Englischlehrerinnen eine Unterrichtseinheit zum Thema Street Art entwickelt. Die Schüler haben dabei auch dieses Bild in der Straße An der Weide am Hauptbahnhof entdeckt und besprochen.

britischen Künstler Banksy, dessen gesellschaftskritische Wandgemälde weltweit zu sehen sind. Im Internet fanden sie Berichte, Blogbeiträge und Videos. „Es war beeindruckend, wie motiviert die Jugendlichen sich mit den englischen Beiträgen auseinandersetzen und auch eigenständig Videos für ihre Abschlusspräsentationen konzipierten“, so die Wissenschaftlerin.

Das bestätigt eine der Lehrerinnen: „Eine der größten Herausforderungen im Englischunterricht ist es ja, dass die Schülerinnen und Schüler die ganze Zeit Englisch sprechen“, sagt Sandra Opler von der Oberschule an der Ronzelenstraße. Das habe Larena Schäfer mit dem Projekt geschafft.

Zudem hätten die Jugendlichen im Laufe der Unterrichtseinheit eine Meinung zum Thema Street Art entwickelt und auf Englisch

nehm, ich würde es jederzeit wieder mitmachen“, so die Lehrerin.

**Modell für Duale Promotion**

Nach ihrer Promotion werden Larena Schäfer und die anderen Doktorandinnen der Creative Unit ihr Referendariat an einer der Schulen absolvieren, mit denen sie zusammengearbeitet haben. Sie sind die Vorreiter für das einzigartige Qualifizierungskonzept „Duale Promotion“ an der Uni Bremen, das im Herbst mit sechs neuen Stipendien beginnt. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Fachdidaktiken zu fördern. Finanziert wird dieser Ansatz durch die Bund-Länder-Förderinitiative „Qualitätsinitiative Lehrerbildung“. *MM*



vertreten. Was ist Kunst? Was ist Graffiti? „Das war toll“, so Opler. In ihrem Unterricht habe sie viel Gestaltungsspielraum gehabt. „Die Zusammenarbeit war sehr ange-

## Nach 15 Jahren: Abschied vom CEuS

**Mit der Verleihung eines Jean-Monnet-Lehrstuhls an die Professorin Ulrike Liebert 2000 nahm das „Centre for European Studies“ (CEuS) 2001 seinen Betrieb auf. Mit ihrer Pensionierung schließt das CEuS nun seine Türen.**

„Als ich die Gründung des Jean-Monnet-Centrums bei der Europäischen Union beantragt habe, war dies eine Zeit europapolitischen Aufbruchs, in der die europäische Einigung enorme Fortschritte machte“, erläutert die Politikwissenschaftlerin. „Es war deutlich, dass wir europawissenschaftliche Kompetenzen brauchten, die bisher nur in Disziplinen wie der Rechtswissenschaft vorhanden waren, aber ansonsten recht zersplittert gewesen sind.“

Seit 1989 fördert die EU-Kommission mit der „Aktion Jean Monnet“ die Europäisierung der Universitäten. Bis heute wurden weltweit hunderte „Jean Monnet Centres of Excellence“ gegründet – eines davon an der Universität Bremen. Die Entwicklung eines neuen Curriculums, die Akquise von Drittmitteln für die EU-Forschung und der Ausbau von internationalen Kooperationen waren die Schwerpunkte des Zentrums. Das erste Ziel, ein europawissenschaftliches Studium zu institutionalisieren, war zum Wintersemester 2004/2005 erreicht, als das BA-Programm „Integrierte Europastudien“ akkreditiert wurde. Für die politisch-soziologische EU-Forschung warb das Centre for European Studies reichlich Drittmittel ein und schuf europaweite Kooperationen, die dem Promotionsschwerpunkt „European Integration“, erst am CEuS und ab 2006 der BIGSSS, zu Gute kamen.

**Europäisch lehren und lernen**

Historische und kulturelle Grundlagen, politische und soziale Dynamiken, wirtschaftliche und rechtliche Voraussetzungen Europas – damit befassen sich Studierende der Integrierten Europastudien (IES) seit zwölf Jahren. Mit dem Verlust der Professur von Ulrike Liebert wird ab Ende 2016 der sozialwissenschaftliche Strang im Curriculum schwächer werden, dafür wird der kulturgeschichtliche Zweig mit einem Fokus auf Mittel- und Osteuropa gestärkt.

Ein besonderes Profil hat sich der Studiengang durch seinen hohen Internationalisierungsgrad erworben. Neben einem verpflichtenden Auslandsaufenthalt im 5. Studiensemester an einer der weltweiten Partneruniversitäten gab es regelmäßig Exkursionen. Im vergangenen Jahr besuchten fünfzehn Bremer Studierende die Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität für eine

Sommerschule zum brisanten Thema der Europäischen-Russischen Beziehungen. Deren Fortsetzung fand in diesem Sommer in Bremen mit Beteiligung von 15 Moskauer Studierenden statt.

**Was bleibt vom CEuS?**

Mit der Pensionierung von Ulrike Liebert laufen auch die Aktivitäten des CEuS aus. Zwar wurde die Professur neu besetzt, doch nicht für die Europaforschung. „Uns ist in den letzten 16 Jahren viel gelungen, aber das europäische Einigungsprojekt steht vor größeren Herausforderungen als je zuvor“, konstatiert Ulrike Liebert. „Darum bin ich unglücklich, dass in Zeiten der europäischen Krise die Europakompetenzen an der Universität nicht aus-, sondern abgebaut werden.“

Europa in der Krise – ein Themenfeld, über das Wissenschaftler aus ganz Europa zuletzt im Juli auf der CEuS-Netzwerkkonferenz in Bremen diskutiert haben. Mit den

Fragen zur Entwicklung Europas und der EU wollen sich die Ex-Alumni, -Doktoranden und -Mitarbeiter des CEuS auch künftig auseinandersetzen. Dafür bietet sich das vor ein paar Jahren gegründete Bremer Europazentrum (BEZ e.V.) an, dessen jährliche „Bremer EU-Experten-Runde“ auf großes Interesse stößt. „Das CEuS war eine produktive Schmiede für unzählige originelle Promotions- und Bachelorarbeiten“, resümiert Ulrike Liebert, Mitbegründerin und derzeitige Sprecherin des BEZ. „Was von ihm bleibt ist ein einmaliges wissenschaftlich-kulturelles Netzwerk auf dem Feld der interdisziplinären EU-Forschung. Es bleibt damit auch die faszinierende Aufgabe, dieses „Bremer Kapital“ in Form einer virtuellen Denkfabrik für die Zukunft der Europäischen Union fruchtbar zu machen.“

*Lisa Urlbauer*  
[www.monnet-centre.uni-bremen.de](http://www.monnet-centre.uni-bremen.de)  
[www.ies.uni-bremen.de](http://www.ies.uni-bremen.de)

## Bremische Hochschulen schaffen weitere Angebote für Geflüchtete „Eigentlich war ich nur auf der Durchreise“

In Bremen können geflüchtete Menschen ein Vorbereitungsstudium absolvieren, um an allen Hochschulen in dem Bundesland zu studieren. Beratung gibt es im Hochschulbüro HERE in der Innenstadt.

„Moin“, sagt Moayad Shammout freundlich, als er das HERE-Büro im Haus der Wissenschaft betritt. Die Abkürzung steht für „Higher Education Refugees Entrance“. Seit Juli 2016 beraten Jens Kemper von der Universität Bremen und Andrea Thode (Hochschule Bremen) in dieser zentralen Lage geflüchtete Menschen, die in Bremen studieren wollen. Langfristig soll die gemeinsame Beratungsstelle Anlaufpunkt für alle internationalen Studieninteressierten werden.

Moayad Shammout verdient sich bei HERE mit Büroarbeiten etwas Geld für sein Studium dazu. Der junge Syrer ist einer von rund 200 geflüchteten Menschen, die in Bremen das ein- bis zweijährige Vorbereitungsstudium mit dem Projekt „INTEGRA“ machen und dadurch den offiziellen Status von Studierenden haben. Der 22-jährige hat in Syrien Maschinenbau studiert, bevor er vor Krieg und Korruption in die Türkei flüchtete. „Das Leben war dort schwer für mich“, erzählt der junge Mann. Er habe viel arbeiten müssen und nur wenig verdient. Zeit fürs Studium sei da kaum geblieben. Vor einem Jahr kam Shammout nach Bremen. „Eigentlich war ich nur auf der Durchreise nach Schweden zu einem Freund.“ In seiner Flüchtlingsunterkunft berichtete ihm eine Mitarbeiterin über die Möglichkeiten eines Studiums in Bremen. Shammout ließ sich bei



Der Syrer Moayad Shammout (rechts) hat sich an der Universität Bremen von Jens Kemper (links) beraten lassen. Jetzt ist er einer von rund 200 geflüchteten Menschen, die in Bremen das Vorbereitungsstudium „INTEGRA“ machen.

Jens Kemper – damals noch im International Office der Uni Bremen – beraten und blieb. „Zum Glück“, sagt er lachend. Für das neue Angebot haben sich die bremischen Hochschulen, das Goethe-Institut und das Fremdsprachenzentrum der Hochschulen im Land Bremen (FZHB) zusammen getan. Finanziert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

### Tutorium am FZHB

Im Rahmen seines Vorbereitungsstudiums hat Shammout drei Mal die Woche Deutschunterricht am Goethe-Institut. Er kann sich schon fließend unterhalten. „Seit ich in Deutschland bin, konzentriere ich mich ganz auf diese Sprache“, sagt er. Er weiß, dass sie der Schlüssel für seine Zukunft in diesem Land ist. Zudem besucht Shammout an der Uni Bremen ein Tutorium am Fremdsprachenzentrum, bei dem er Einzelberatung von Studierenden erhält. Ziel ist

es, Techniken für ein selbständiges Studium zu erlernen. „Sie trainieren zum Beispiel mit uns, wie man selbständig lernt und sein Wissen reflektiert“, sagt Shammout.

### Angebot „IN Touch“

Neben dem Programm „INTEGRA“ gibt es in Bremen weiterhin das Angebot „IN Touch“. Mit Beginn des Sommersemesters 2014 wurde es als bis dahin bundesweit einziges seiner Art ins Leben gerufen. Unabhängig vom Aufenthaltsstatus ermöglicht das Programm geflüchteten Menschen mit akademischem Hintergrund an regulären Veranstaltungen sowie an studentischen Arbeitsgruppen aller vier bremischen Hochschulen teilzunehmen. Die Teilnehmenden können Bibliotheken und Computer der Hochschulen nutzen. Voraussetzung für die Teilnahme sind der Besuch einer Hochschule im Heimatland und gute Deutsch- oder Englischkenntnisse. Mit

dem Pilotprojekt IN Touch hat die Universität Bremen Geschichte geschrieben. Es fand national und international große Beachtung. So hat die EU-Kommission das Projekt als Good Practice Beispiel auf ihren Webseiten gelistet.

### An einem Strang gezogen

„Unser neues Vorbereitungsstudium ist eine konsequente Weiterentwicklung zu 'IN Touch'“, so Kemper. Von der Idee bis zur Umsetzung sind nur wenige Monate vergangen. Das war nur möglich, weil alle beteiligten Kooperationspartner mit der Politik an einem Strang gezogen haben, so Kemper. Die Bremische Bürgerschaft hatte mit einer Änderung des Bremischen Hochschulgesetzes im März 2016 den Weg frei gemacht.

Wenn Shammout sein Vorbereitungsstudium beendet hat, möchte er Luft- und Raumfahrt studieren. Da ist er in Bremen genau richtig. MM

[www.herebremen.de](http://www.herebremen.de)

## Trauer um Jutta Limbach

Die Universität trauert um ihre Ehrendoktorin Jutta Limbach. Die frühere Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts und ehemalige Berliner Justizsenatorin war im September 82-jährig in Berlin verstorben. Das Bundesverfassungsgericht würdigte Jutta Limbach als „Richterpersönlichkeit“, die Maßstäbe gesetzt habe. Die Rechtswissenschaftlerin habe sich durch engagiertes öffentliches Eintreten für die Fundamente des demokratischen Verfassungsstaates ausgezeichnet. Die Bremer Uni hatte Jutta Limbach die Ehrendoktorwürde im November 2008 durch den Fachbereich Rechtswissenschaft verliehen – in Anerkennung ihrer Verdienste um interdisziplinäre Jurisprudenz, die Verbindung von Wissenschaft und verfassungsrechtlicher Praxis sowie für ihre internationale Kultur- und Bildungsarbeit.

## Infos aus dem Inneren

Faserverbundbauteile wie sie zum Beispiel in Flugzeugen oder Sportgeräten genutzt werden, sind sehr leicht und halten extremen Belastungen stand. Diese Bauteile bestehen aus einer Verbindung von Fasern und Harzen, die unter Hitze und Druck aushärten müssen. Während dieses Prozesses ist es schwierig, den Grad der Aushärtung zu überwachen. Ein Transponder soll hier künftig helfen. Ihn zu entwickeln ist Aufgabe eines neuen Forschungsprojektes, in dem das Faserinstitut Bremen und das BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik an der Uni Bremen zusammenarbeiten. „Curing-Transponder“ heißt das Vorhaben, läuft drei Jahre, hat ein Volumen von 900.000 Euro und wird vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert.

<http://unihb.eu/XpjhUgaY>



**7**  
**THINGS**  
my basic hotel

7THINGS – my basic hotel  
Universitätsallee 4, 28359 Bremen  
Tel. +49 (0) 421 696 77 377  
[www.7things-hotel.de](http://www.7things-hotel.de)



# Biologie ab 2020: Neue Räume für neue Lehrinhalte

Die Biologie war schon immer eines der beliebtesten Studienfächer an der Uni Bremen. Mit dem neuen Gebäude wird auch auf veränderte Inhalte in Lehre und Forschung reagiert.

Die Inhalte sind aktuell – aber räumlich ist das Biologie-Studium an der Bremer Uni oft eine Reise in die Vergangenheit: Das Gebäude Naturwissenschaften 2 (NW2) gegenüber der Mensa gehört zu den ältesten Bauwerken auf dem Campus. „Rund 40 Jahre hat es jetzt auf dem Buckel“, weiß Baudezernent Hans-Joachim Orlok. Auch die Labore für die Lehre sind längst nicht mehr auf dem neuesten Stand. Das wird sich jetzt ändern – denn ein altes Gebäude und moderne Lehre und Forschung, das passt irgendwann nicht mehr zusammen.

## Sanierung teurer als Neubau

Orlok, Professorinnen und Professoren der Biologie und Bauexperten fanden nach gründlicher Prüfung heraus, dass die aktuellen Anforderungen an gute Ausbildung und zeitgemäße Wissenschaft mit dem alten Bau nicht mehr zu erfüllen sind. „Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung hat ergeben, dass eine Sanierung teurer ist als ein Neubau“, so Orlok. Denn Biologie-Labore und -Veranstaltungsräume sind nun mal teurer als Räume für geisteswissenschaftliche Disziplinen, und auch notwendige Sicherheitsstandards fordern ihren Tribut.

Die Dringlichkeit angemessener Räume für die Biologie war so hoch, dass auch das Land Bremen „pro Neubau“ optierte und im Doppelhaushalt 2014/2015 die nötigen Gelder festlegte. „Wir hatten für die gesamte Universität einen



So spannend kann Architektur sein: In der zweiten Oktoberhälfte wurden die eingereichten Entwürfe für den Biologie-Neubau schon im MZH ausgestellt, demnächst sollen sie auch noch einmal in der Stadt zu sehen sein.

Sanierungsbedarf von 160 Millionen Euro an die senatorische Behörde zurückgemeldet“, so Kanzler Dr. Martin Mehrstens. „Dass das bei der angespannten Haushaltssituation nicht auf einen Schlag bedient wird, ist völlig klar.“ Umso glücklicher ist man in der Uni, jetzt dem Fach Biologie mit dem Neubau ab 2020 beste Zukunftsperspektiven zu bieten.

## Die Investition lohnt sich

„Rund 1.000 Studierende und jede Menge engagierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich verstärkt auch auf die Molekularbiologie und Mikrobiologie fokussieren, sprechen eine klare Sprache“, so Mehrstens. Die Botschaft: Es lohnt sich, in das Fach Biologie zu investieren. Mit hochmodernen Laboren für das forschende Lernen, bestens ausgestatteten Seminarräumen und Sicherheitslaboren für die experimentelle Forschung der Wissen-

schaftler ist die Bremer Uni bei der Biologie schon bald „up to date“. „Die Lehre wird von dem Neubau besonders stark profitieren“, ist sich der Kanzler mit Blick auf die moderne Ausstattung sicher. Auch in Sachen Energiemanagement bricht mit dem Gebäude eine neue Zeit an: „Es wird künftig ressourcenschonend und nachhaltig betrieben.“

Apropos Planung: Die aufwändige Planung des anspruchsvollen Neubaus und die darauf fußenden baurechtlichen Genehmigungsverfahren sind der Grund dafür, dass die Bagger erst im Frühjahr 2018 an der James-Watt-Straße – zwischen dem Forschungsverfügungsgebäude (FVG) und dem Zentrum für Umweltforschung und nachhaltige Technologien (UFT) – anrollen werden. 7.000 Quadratmeter Grundfläche werden dann bebaut, das neue Haus wird vier Etagen haben. Wie der Bau aussehen wird und wie die

Räume aufgeteilt werden, wurde in einem europaweit ausgeschriebenen Architektenwettbewerb entschieden. Gewonnen hat ihn das Köln-Leipziger Architekturbüro kister scheithauer gross architekten und stadtplaner (ksg). Die prominent besetzte Jury stand unter der Leitung der Professorin Katja Pahl (School of Architecture Bremen); von der Universität waren neben Kanzler Mehrstens und Baudezernent Orlok die Professoren Michael Friedrich, Thorsten Gesing und Reimer Stick beteiligt.

## NW2 bleibt erhalten

Und das alte NW2? Es wird nicht abgerissen, sondern umgebaut und weiter genutzt. Wie und durch wen genau, ist allerdings noch offen – schließlich ist bis zum Umzug 2020 in den neuen Komplex noch etwas Zeit. Dass sich die aktuelle Raumnot an der Universität aber künftig etwas entzerrt, ist abzusehen. *KUB*



15. DEZEMBER

## Das Rektorat informiert

Einmal im Semester lädt das Rektorat die Universitätsöffentlichkeit zu einer Info-Veranstaltung ein. Der Termin im laufenden Wintersemester ist der 15. Dezember (15 – 17 Uhr, Mensa). Wie üblich berichten zunächst die Rektorsratsmitglieder über aktuelle Themen der Rektorsratsarbeit; danach haben alle Universitätsangehörigen Gelegenheit, das Rektorat zu befragen.

## FORSCHUNGSPROJEKT

### EU fördert Lehrerbildung

Mit dem einprägsamen Namen ARTIST – „Action Research to Innovate Science Teaching“ ist ein neues Projekt an der Uni gestartet. Die EU fördert dieses Projekt zur Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften in den Naturwissenschaften mit 900.000 Euro für drei Jahre. Koordiniert wird es vom Chemiedidaktiker Ingo Eilks. Beteiligt sind weitere Partnerhochschulen etwa aus Irland, Österreich und Israel.

## AUSSTELLUNG

### Hermine David

Wie lebten und arbeiteten Künstlerinnen um 1900? Dieser Frage gingen Kunststudierende am Beispiel der französischen Künstlerin Hermine David nach. Die Ergebnisse sind bis zum 22. Januar 2017 in der Städtischen Galerie Delmenhorst zu sehen.



## Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket?  
Dann hol dir die kostenlose **BIBCARD!**

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

### 9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall  
Huchting • Lesum • Osterholz  
Vahr • Vegesack • West  
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

[www.stabi-hb.de](http://www.stabi-hb.de)



## BUS-Serie „Hingeschaut“ : Was genau ist hier eigentlich zu sehen?

### Die Rosette

Manchmal tappen auch Zeitungsmacher in diese Falle: Ein Artikel wird mit einem Bild illustriert, und erst im Nachhinein fragt man sich: Was exakt ist da eigentlich zu sehen? Mit der BUS-Serie „Hingeschaut“ wollen wir das tun – einfach mal genauer auf ein Foto schauen und ausführlicher als nur in einer kurzen Bildunterzeile erklären, was abgebildet ist. Weil uns der Gedanke zu dieser Serie durch ein Foto im vorangegangenen BUS 143 gekommen ist, beginnen wir auch genau mit diesem Bild. Es illustrierte einen Artikel über einen neuen Sonderforschungsbereich „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“, an dem auch die Meeresforscherin Professorin Monika Rhein vom IUP / MARUM beteiligt ist.

Wenn man alle Sensoren aufzählen müsste, die an dem Gerät angebracht sind, wäre dies ein sehr langer und komplexer Name. „Für uns ist das einfach die Rosette“, sagt die Ozeanographin Monika Rhein. Sie schaffte sie nur kurze Zeit nach ihrem Uni-Antritt im Jahr 2000 für sich und ihre Arbeitsgruppe an und benutzt die Rosette seither regelmäßig. Auffällig ist zunächst der helle Stahlkäfig, mit dem das Gerät in die Tiefen des Ozeans herabgelassen und auch wieder hochgezogen wird. In ihm sind ringförmig insgesamt 22 Wasserschöpfer montiert – die langen, bläulichen Röhren mit Handgriff, die hier noch einmal durch ein



Foto: J. Köhler/IUP

umlaufendes oranges Halteband fixiert sind. Bei genauerem Hinsehen erkennt man die sternförmig in die Mitte zulaufenden Stahlseile, die den

Deckel der Wasserschöpfer öffnen und schließen. Der Befehl zum Öffnen und Schließen erfolgt über das Kabel (oben), mit dem die Rosette

mit dem Expeditionsschiff verbunden ist. „Was man auf dem Foto nicht sieht, sind die vier innen montierten Sensoren, mit denen kontinuierlich

der Druck, die Temperatur, der Salzgehalt und die Sauerstoffkonzentration in der Wassersäule gemessen wird. Weil jeder Wasserschöpfer einzeln ansteuerbar ist, lassen sich 22 Wasserproben aus verschiedenen Tiefen nehmen – egal ob aus 6.000 m oder aus 10 m Tiefe“, so Monika Rhein. Aus diesen Proben wird beispielsweise die Konzentration von Spurengasen in Abhängigkeit von der Tiefe bestimmt. Die größere gelb-orange Komponente am rechten Rand ist ein akustischer Dopplerverprofil-Strommesser, der Signale im 300-Kilohertz-Bereich sendet und empfängt. „Die Töne werden von kleinen Partikeln im Wasser reflektiert. Anhand dieser Reflexionsdaten können wir Strömungsprofile und das transportierte Wasservolumen berechnen“, so Rhein. Auch „turbulente Vermischungen“ im Ozeanwasser sind damit feststellbar. Gegenüber (im Bild auf der linken Seite) ist ein Abstandsmessgerät angebracht, das den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sagt, wann die Vorrichtung am Boden angekommen ist. Eingesetzt wird die Rosette für die Forschungen zur Physik des Ozeans, auf die sich Monika Rhein spezialisiert hat. Das nächste Mal auf die Reise geht die rund 300.000 Euro teure Vorrichtung im Sommer 2017. Dann sind die Bremer Forscherinnen und Forscher, die am Sonderforschungsbereich „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“ beteiligt sind, vor den Azoren im Einsatz. Wenn die Rosette mal nicht in die Tiefen der Ozeane eintaucht, lagert sie in der Uni im Labor oder in einem Container. KUB

## „Die Uni hat mir eine Chance gegeben“

**Aliou Mballo war 15, als er mit seinem Vater aus dem Senegal floh. Fünf Jahre später kam er allein in Bremen an. Ohne Deutschkenntnisse, und doch mit einer Chance auf einen Ausbildungsplatz.**

In der Tischlerei der Universität Bremen hat Mballo an einem Auswahlverfahren teilgenommen – und auf Anhieb überzeugt: „Er ging auf andere zu, stellte Fragen. Das ist uns sofort positiv aufgefallen“, erzählt Ausbilderin Christiane Sarnow. Seit 2014 bildet sie geflüchtete Menschen in ihrer Werkstatt aus. „Ich erinnere mich noch genau, was ich dachte, als es losging: Das wird heftig.“ Denn die Geflüchteten kommen meist gerade erst in Deutschland an und sprechen kein oder nur wenig Deutsch: eine Herausforderung für Azubi wie Ausbilder.

Doch das Projekt funktioniert. „Ich bin bis heute immer wieder überrascht, wie schnell sie unsere Sprache lernen“, erzählt Sarnow. „Nach ein paar Monaten

führen wir bereits Gespräche in fließendem Deutsch“. Auch wenn es immer wieder neue Herausforderungen gibt und Kultur- oder Sprachbarrieren überwunden werden müssen – Sarnow ist von dem Konzept überzeugt. „Die Azubis sind sehr motiviert, helfen sich gegenseitig, geben Rückmeldungen. So macht auch mir die Arbeit mehr Spaß.“ Inzwischen bildet sie drei Geflüchtete zum Tischler aus.

### Idee aus der Stadt

Die Idee, Geflüchtete als Auszubildende einzustellen, kam aus der Stadt. Das Aus- und Fortbildungszentrum für den bremischen öffentlichen Dienst (AFZ) ist für rund 350 Auszubildende in etwa 40 Berufen zuständig. Zunächst wählte das AFZ Berufsbilder aus, die sich für die Ausbildung von Geflüchteten eignen. Die Bewerber absolvierten daraufhin mehrtägige Hospitationen in den Dienststellen und Betrieben.

Auf diesem Weg begannen 2014 neun geflüchtete Menschen an der Uni Bremen eine Ausbildung als Chemielaborant, Fachinformatiker, Industriemechaniker, Tischler, Fachlagerist und Be-

triebslektroniker. Das Konzept: Zunächst absolvieren die Azubis eine Einstiegsqualifizierung, die „EQ“. Dabei handelt es sich um eine einjährige Berufsausbildungsvorbereitung, in der vor allem Sprachkenntnisse vermittelt und auf die Ausbildungsinhalte vorbereitet wird. Bei Bedarf gibt es auch sozialpädagogische Unterstützung für die Azubis. Nach Abschluss der EQ beginnen die Geflüchteten die eigentliche Ausbildung. 2017 starten sechs junge Menschen ihre Qualifizierung an der Uni Bremen.

### Eine echte Chance

Aliou Mballo ist froh, dass er es geschafft hat. Inzwischen ist er im zweiten Lehrjahr. „Vor meiner Ankunft in Bremen hatte ich keine Perspektive, dabei wollte ich unbedingt arbeiten“, berichtet der 23-Jährige. „Die Uni hat mir eine echte Chance gegeben“. Den Einstieg in Bremen haben ihm insbesondere ehrenamtliche Helfer erleichtert. Sie unterstützen ihn dabei, seine Papiere zu organisieren, Behördengänge zu erledigen, Deutsch zu lernen. „Ich habe viele Kinderbücher gelesen“, sagt Mballo lachend. Das habe das Sprachenlernen leichter gemacht.



Aliou Mballo ist einer von neun geflüchteten Menschen, die eine Ausbildung an der Uni Bremen absolvieren. Seit 2015 bildet ihn Christiane Sarnow in der Uni-Werkstatt zum Tischler aus.

Die Eingewöhnung in Bremen sei für ihn zuerst nicht leicht gewesen. „Man muss ganz anders leben lernen“, sagt er. Etwas Vertrautes gab es dennoch: Die Arbeit mit dem Holz. Sein Onkel

war Tischler im Senegal, als Kind hat Mballo ihm oft bei der Arbeit geholfen. „Mir gefällt die Arbeit sehr“, sagt der 23-Jährige. „Und ich bin froh, dass ich endlich angekommen bin“. JS

# Das neue Gesicht der Uni Bremen

**Fröhlich, lebendig, optimistisch: So kommt sie rüber, Kerstin Schulz. Die Studentin ist das neue Gesicht der Uni Bremen – auf dem Cover der jüngst erschienenen Uni-Broschüre „Ambitioniert und agil“.**

Die Uni Bremen hat eine neue Informations-Broschüre herausgegeben, die den besonderen Charakter der Institution vermittelt – durch unterhaltsame und informative Texte und eine lebendige Bildsprache. Auf der Titelseite ist die junge Studentin Kerstin Schulz auf dem Boulevard mit der Glashalle im Hintergrund zu sehen. Ihr offener und selbstbewusster Blick lädt dazu ein, die Broschüre in die Hand zu nehmen und durchzublättern.

## Studium der Wirtschaftspsychologie

Kerstin Schulz ist im Oktober 2015 ganz gezielt nach Bremen gekommen, um an der Uni das Masterstudium in Wirtschaftspsychologie aufzunehmen. „Das einzigartige Studienangebot hat mich sehr angesprochen und ich habe den Entschluss, nach Bremen zu gehen, nicht bereut“, sagt die junge Frau. Stadt und Universität gefallen ihr sehr gut. „Und auch mit der bremischen Mentalität komme ich gut klar“, betont die gebürtige Baden-Württembergerin. Nach dem BWL-Bachelorstudium mit dem Schwerpunkt Internationales Marketing an der Hochschule Pforzheim und einem einjährigen Auslandsstudium in Lissabon sowie Praktika in Düsseldorf und New York genießt sie jetzt das universitäre Leben in Bremen. Vom Studienangebot in der Wirtschaftspsychologie ist sie sehr



Zwei strahlende Gesichter: Kerstin Schulz mit der neuen Uni-Imagebroschüre mit Kerstin Schulz auf dem Titelblatt.

angetan. „Der Studiengang ist eine sehr spannende thematische Erweiterung für mich und bringt mir viele neue Erkenntnisse, besonders für das Themenfeld Sozialpsychologie interessiere ich mich sehr.“

## Neugierig und aufgeschlossen

Ihre Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber hat letztlich auch dazu geführt, bei der Imagebroschüre der Uni mitzumachen. Sie gehörte zum Kreis der Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten, die gefragt wurden, ob sie Lust zur Fotosession für die Broschüre hätten. „Ich habe zugesagt, nicht

nur, weil ich gerne an der Uni Bremen studiere, sondern weil so etwas neu für mich war. Und ich habe eigentlich immer Lust, mich auf Neues einzulassen.“ Als feststand, dass sie auf das Titelbild der Imagebroschüre kommt, war es dann doch „eine kleine Überraschung für mich.“ Bislang ist sie noch nicht oft auf ihr Engagement für die Uni Bremen angesprochen worden. „Es gab bereits positive Resonanz seitens der Studiengangsleitung, und auch meiner Familie habe ich ein Exemplar in die Heimat mitgebracht“, erzählt die Studentin.

## Lernprojekt mit der hkk

Mit Beginn des Wintersemesters bleibt Kerstin Schulz noch ein Jahr bis zum Examen. Forschendes Lernen in einem konkreten Praxisprojekt steht dabei im Mittelpunkt. Konkret geht es dabei um ein Projekt zum Thema Unternehmenskultur, das bei der Handelskrankenkasse (hkk) realisiert wird. Der Forschungsantrag, den Kerstin Schulz gemeinsam mit drei anderen Studierenden formuliert hatte, stieß bei der hkk auf großes Interesse. „Unsere Ansprechpartner dort haben uns von Anfang an großartig

unterstützt und mehr Türen geöffnet als erwartet.“ So können die vier Studentinnen im kommenden Semester zahlreiche Mitarbeitergespräche und Gruppendiskussionen führen. Den Kontakt zur hkk hatten die Studierenden bei der Uni-Praxisbörse im Mai 2015 geknüpft.

Wie es nach dem Studium weiter geht, ist Kerstin Schulz noch nicht klar. „Meine Interessen liegen in den Bereichen Marketing oder Personal.“ Der Schritt in die Praxis dürfte ihr nicht allzu schwer fallen. Denn bereits jetzt arbeitet sie zweimal die Woche bei der Agentur „red pepper“ in der Überseestadt. SC

## So richtig fit dank „UniFit“

Vom Schreibtisch ans Ruder: Das geht im UniFit, dem Kraftraum auf dem Campus. Auf rund 300 Quadratmetern findet sich im Erdgeschoss des Sportturms alles, was es für ein ausgewogenes Training braucht: Ausdauer- und Kraftgeräte sowie ein Freihantelbereich. Obwohl es der 1970er-Jahre-Charme des Sportturms anders vermuten lässt, werden Angebot und Trainingskonzept konstant weiterentwickelt. Dafür sorgt Norman Schütte, Obmann Fitness und seit 25 Jahren im Hochschulsport aktiv. Zwei Ruder-Ergometer, die den Modellen in olympischen Trainingszentren entsprechen, gehören zu den Highlights. Für Feierabendportler hat Schütte einen Tipp: „30 Minuten auf dem Ergometer entsprechen einer guten Fitnessseinheit – das schafft man auch nach einem langen Arbeitstag“. Das UniFit steht allen offen, unabhängig von der Uni-Zugehörigkeit. Anmeldung unter dem Stichwort „Fitness (Fitnessstudio/Gym)“ über [www.hospo.uni-bremen.de](http://www.hospo.uni-bremen.de)



Foto: Harald Rehling

## Starthilfe in den Job

### Neustart für „Fokus Berufseinstieg“: Nach einjähriger Pause geht das Mentoring-Programm in die 6. Runde.

Zehn Monate lang werden Führungskräfte aus der Region als Mentorinnen und Mentoren ihre Mentees bei der Karriereplanung beraten und begleiten. Das bewährte Konzept – Studierende aus den Geistes- und Sozialwissenschaften beim Berufseinstieg zu unterstützen – wird beibehalten. Neu ist die Öffnung des Programms für Studentinnen und Absolventinnen aus dem MINT-Bereich. In diesem Jahr gehen 25 Tandems an den Start. Die erste Erfolgsmeldung gibt es schon jetzt: „Bereits vor der Auftaktveranstaltung hat eine Mentee mit Hilfe ih-

rer neuen Mentorin den Berufseinstieg geschafft“, so Koordinatorin Wiltrud Hoffmann.

Viele der Führungskräfte aus Wirtschaft, Kultur und Verwaltung begleiten das Programm schon seit mehreren Jahren. Ursprünglich wurde das Programm 2010 für besonders engagierte Studierende in der Abschlussphase und Absolventinnen der Sozial- und Geisteswissenschaften entwickelt. In der einjährigen Pause wurde das Programm neu aufgestellt. Es ist nun im Referat UniTransfer angesiedelt, das sich mit Kooperationen zwischen Universität und Wirtschaft befasst. Neben Sozial- und Geisteswissenschaftlern können jetzt auch Frauen aus den MINT-Fächern am Programm teilnehmen. Sie stehen oft vor der Herausforderung, sich in nach wie vor von Männern dominierten Branchen zu behaupten. JS

# „Irgendwas mit Medien“

„Ich möchte irgendwas mit Medien machen“ – so lautet der zunächst wenig konkrete Berufswunsch vieler Studienanfänger. Studentin **Sabrina Steinbrink** hat den Einstieg in die Medienwelt geschafft. Wie sie das gemacht hat, verrät sie im Interview mit BUS-Redakteurin **Jacqueline Sprindt**.

**BUS:** Du studierst *English-Speaking Cultures und Kommunikations- und Medienwissenschaften* im 7. Semester. Wann hast du angefangen, dich mit dem Berufseinstieg zu beschäftigen?

**Sabrina Steinbrink:** In einem Praxisseminar sagte uns der Dozent: „Wenn ihr jetzt noch nichts gemacht habt, könnt ihr den Berufseinstieg vergessen.“ Für mich war klar – ich muss jetzt etwas tun, sonst klappt es nicht.

Wie bist du dann an deinen ersten Job gekommen?

Über Netzwerke wie den Klub Dialog oder über die eigenen Dozenten, die außerhalb der Universität in der Branche arbeiten, findet man schnell Kontakte. Ich habe mich dann einfach initiativ beworben.

Und dann hat es sofort mit einem Job geklappt?

Überhaupt nicht. Nach einem ersten Gespräch habe ich wochen-

lang nichts gehört. Ich habe dann nochmal angerufen, noch ein Gespräch geführt – es ging nur langsam voran. Dann bekam ich die Aufgabe, ein Snapchat-Video zum Thema Generation Y zu drehen, um zu zeigen, was ich kann.

Wie bist du das angegangen?

Ich wusste zwar, was Snapchat ist, hatte es aber selbst vorher nie benutzt. Natürlich habe ich sofort gesagt, dass ich es mache – auch wenn ich noch keine Ahnung hatte, wie. Dann kam mir die Frage in den Sinn: Was ist hip in meiner Generation? Ich habe ein Video gedreht, das mich als Studentin mit Neigung zum Hipster-Dasein zeigt; mit Hornbrille, DoItYourself-Projekt und Longboard.

Wie war die Reaktion darauf?

Es gab keine! Mir wurde zwar ein Job angeboten, aber das Video wurde nie wieder erwähnt. Ob es wirklich so schlimm war, weiß ich nicht (lacht) – ich habe es niemandem mehr gezeigt.

Was machst du nun?

Ich arbeite neben dem Studium beim Y-Kollektiv, einem Projekt von Radio Bremen. Ziel ist es, die Zielgruppe der 24- bis 29-jährigen anzusprechen, die sich in der Regel eher weniger mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk identifizieren können. Das Konzept: Die Autoren, die im Y-Kollektiv mitarbeiten, berichten in ihren Dokumentationen authentisch und subjektiv. Die Berichte werden dadurch persönlicher und erlebbarer. Das Ziel ist es, eine Diskussion anzuregen.

Was sind deine Aufgaben?

Zu meinen üblichen Aufgaben gehört das Recherchieren von neuen Trends, die in der Zielgruppe aktuell sind. Außerdem suche ich nach Multiplikatoren in sozialen Netzwerken. Ich versuche herauszufinden, wie sich meine Generation eine Meinung bildet und wer sie dabei beeinflusst. Die Themen reichen von Umwelt und Politik bis hin zu Genderismus und Menschenrechte.

Und wo geht es später mal hin?

Ich bin froh, jetzt erst einmal einen Fuß in der Tür zu haben und erste Erfahrungen zu sammeln, während ich mein Studium abschließe. Langfristig möchte ich natürlich selbst Inhalte produ-

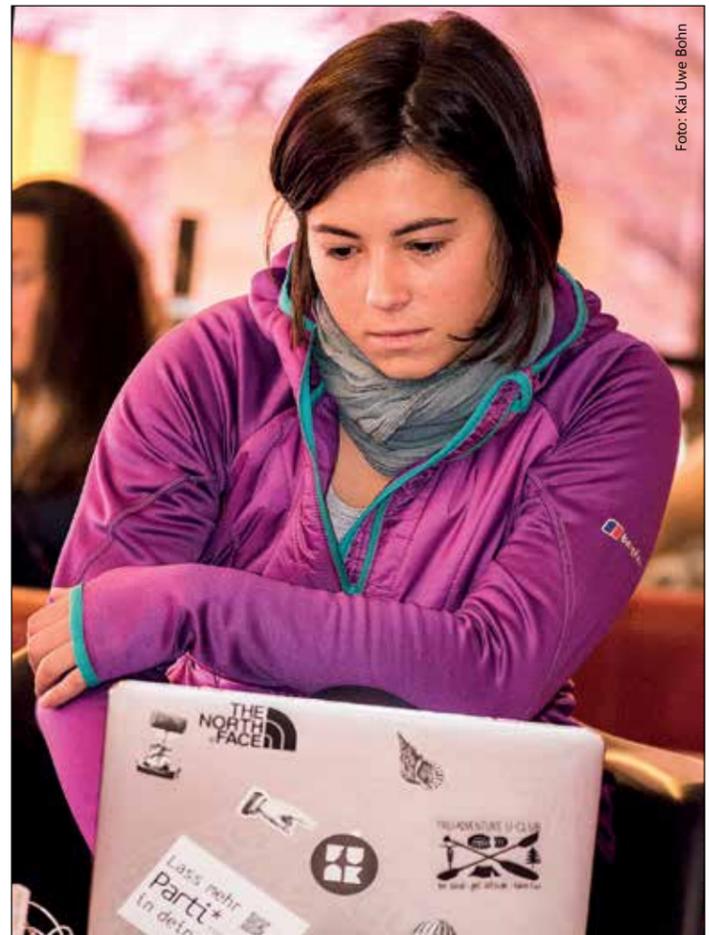


Foto: Kai Uwe Bohn

Behält ihre Generation im Blick: Sabrina Steinbrink untersucht, wie sich junge Menschen eine Meinung bilden, wer sie dabei beeinflusst und welche Trends sich daraus ableiten lassen.

zieren. Am Y-Kollektiv finde ich besonders spannend, dass alles gerade erst entsteht und ich von Anfang an dabei sein kann. Für mich ist wichtig, dass ich hinter meinem

Job stehen kann. Wenn möglich, ohne kommerziellen Druck – das wäre ein Traum.

<https://www.facebook.com/YKollektiv>



Foto: Harald Rehling

## Cafeteria im FB 11 wiedereröffnet

Was lange währt, wird endlich gut: Das gilt zumindest für die Cafeteria in der Grazer Straße für den Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften (Fachbereich 11). Frisch renoviert und neu möbliert öffnete die Cafeteria pünktlich zum Semesterstart ihre Pforten, um hungrige und durstige Studierende angemessen zu versorgen. Das Studentenwerk Bremen hat mit dem neuen Pächter „Partyservice Ternieten“ einen Betreiber gefunden, der mehr als 20 Jahre Erfahrung aus dem Catering mitbringt. Neben Suppen stehen ab sofort mittags

weitere warme Essen auf der Speisekarte, die im Preis den studentischen Portemonnaies angepasst sind. Darüber hinaus gibt es von 8 bis 15 Uhr natürlich stets Brötchen, Kaffee und jede Menge Leckereien. Die Wiedereröffnung war ein gemeinsamer Kraftakt vom Studentenwerk, Uni und Fachbereich. Der Dekan Stefan Görres freut sich jedenfalls darüber, „wieder einen Raum des Miteinanders“ zu haben. Auf unserem Foto das Team der Cafeteria mit Marina Jüngemann, Thorsten Ternieten und Astrid Ternieten (von links).

## Neue audit-Projektphase

Die Universität engagiert sich für weitere drei Jahre im audit familien-gerechte hochschule.

Seit 2007 führt die Uni Bremen das Zertifizierungsverfahren der berufundfamilie gGmbH durch und initiiert differenzierte Unterstützungsangebote für Universitätsangehörige mit Familienaufgaben. Dazu zählen die Arbeitsgruppe Familienfreundliches Studium, der Pflegestammtisch für pflegende Angehörige, das Familienservicebüro für Studierende, die Kinderfreizeiten in den Schulferien und vieles mehr.

Der audit-Prozess gliedert sich in Stufen. Zunächst wird eine Zielvereinbarung entwickelt, in der in acht Handlungsfeldern konkrete Ziele für mehr Familiengerechtigkeit formuliert werden. Der Familienbegriff wird dabei umfassend definiert und berücksichtigt die verschiedenen Familienkonstellationen wie etwa Patchwork, Pflege- und Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder pflegende Angehörige, zu denen auch Einzel-

personen oder Paare ohne Trauschein zählen können. Erarbeitet wird die Zielvereinbarung in einem Workshop für Akteure und Akteurinnen aus allen Statusgruppen. Begleitet wird der Workshop von einer externen Moderatorin.

### Acht Handlungsfelder

Die Handlungsfelder beziehen sich auf die Kategorien Arbeits-, Forschungs- und Studienzzeit (HF 1), Arbeits-, Forschungs- und Studienorganisation (HF 2), Arbeits-, Forschungs- und Studienort (HF 3), Information und Kommunikation (H 4), Führung (HF 5), Personalentwicklung und wissenschaftliche Qualifizierung (HF 6), Entgeltbestandteile und geldwerte Leistungen und Studienfinanzierung (HF 7) sowie Service für Familien (HF 8).

Neben den Arbeitsergebnissen aus dem Vorbereitungsworkshop basiert die neue Zielvereinbarung auf den Ergebnissen einer Umfrage zu den Wirkungen des audit familiengerechte hochschule, die Anfang 2016 von Studentinnen der AG Familienfreundliches Studium durchgeführt wurde. Befragt wurden Studierende, Promovierende

und Professoren/Professorinnen mit Familienverantwortung. Alle Interviewten wünschten sich eine transparente und leicht zugängliche Informations- und Kommunikationspolitik der Universität sowie ein größeres und zeitlich flexibleres Kinderbetreuungsangebot. Studierende, die für zu pflegende Angehörige verantwortlich sind, vermissen unterstützende Maßnahmen für ihre Lebenssituation.

Die neue Zielvereinbarung der nun anlaufenden „Sicherungsphase“ des audit familiengerechte hochschule enthält insgesamt 31 Ziele und 73 Maßnahmen. Die meisten Themen aus dem Workshop und der Evaluation liegen in den Handlungsfeldern „Kommunikation und Information“, „Führung“ sowie „Service für Familien“. Sobald die Zielvereinbarung der Universität Bremen von den Gutachtern der berufundfamilie gGmbH positiv beschieden wird, kann sie auf dem Familienportal eingesehen werden. Ein großer Vorteil des Verfahrens liegt darin, dass auch innerhalb des dreijährigen Prozesses Ziele geändert oder ergänzt werden können.

[www.uni-bremen.de/familie](http://www.uni-bremen.de/familie)

# John Philip Burrows *FRS*

**Was hat Professor John Philip Burrows von der Universität Bremen mit Isaac Newton, Charles Darwin, Albert Einstein und Stephen Hawking gemeinsam? Er ist Mitglied der britischen Royal Society. Im Juli wurde er in die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen.**

Wissenschaftsakademien gibt es in vielen Ländern der Erde, aber wohl kaum eine ist so bekannt und hat solch eine lange Tradition wie die britische Gelehrtenvereinigung Royal Society – die gibt es nämlich schon seit 1660. Die Pflege der Wissenschaften – insbesondere der Naturwissenschaften – ist ihre Aufgabe. In den zurückliegenden Jahrhunderten wurden zahlreiche äußerst renommierte Forscherinnen und Forscher aus Großbritannien und dem Commonwealth in diese Vereinigung berufen. Aber auch Mitglieder aus dem Ausland, die in Großbritannien leben und arbeiten, finden dort einen Platz – jedes Jahr bis zu zehn.

## Große Ehre für einen Briten

Für einen britischen Wissenschaftler ist es naturgemäß eine besonders große Ehre, den begehrten Zusatz FRS (Fellow of the Royal Society) hinter dem Namen zu führen. Und der Umweltphysiker John Philip Burrows, der seit 1992 an der Universität Bremen forscht und lehrt, ist Brite. In England ausgebildet (University of Cambridge), dort und in den USA als Doktorand und Post-Doc groß geworden, kam er schon 1982 nach Deutschland. Zehn Jahre lang wirkte er in Mainz für das Max-Planck-Institut für Chemie. Seit 1992 lebt und arbeitet Burrows in Bremen. An der Universität hat er sein Forschungsteam am Institut für Umweltphysik/Institut für Fernerkundung im Fachbereich Physik/Elektrotechnik aufgebaut.



Foto: Kai Uwe Böhm

Seit Mitte des Jahres ist John Philip Burrows Fellow of the Royal Society – ein Titel, der auch schon Newton, Darwin, Einstein und Hawking verliehen wurde.

Und das sehr erfolgreich. Denn John Burrows und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren starke Forschungsarbeit nach Meinung des Ausgezeichneten durch seine Royal Society-Aufnahme mindestens ebenso gewürdigt wurde, setzten Meilensteine in der Erdfernerkundung. Burrows gilt als „einer der Väter der ersten europäischen Satelliten zur Erkundung der Zusammensetzung der Erdatmosphäre“. Er initiierte das Projekt SCIAMACHY (Scanning Imaging Absorption SpectroMeter for Atmospheric CHartographY), aus dem sich auch der Sensor GOME (Global Ozone Monitoring Experiment) an Bord des Satelliten ERS-2 entwickelte.

Mit beiden Instrumenten wurden die chemischen Kompo-

ponenten in der Erdatmosphäre untersucht. Burrows und sein Team haben dazu beigetragen, unser Verständnis der Atmosphäre zu verbessern, angefangen von der Luftverschmutzung bis hin zum Klimawandel. Die Arbeitsgruppe studierte die Kinetik und Spektroskopie wichtiger atmosphärischer Gase, entwickelte neue Techniken zur Bodenmessung atmosphärischer Spurengase und leistete Pionierarbeit im Bereich passiver Fernerkundung zur Zusammensetzung der Erdatmosphäre.

Burrows ist übrigens der dritte Bremer, der den Titel FRS hinter seinen Namen tragen darf – nach dem Theologen Henry Oldenburg (1666) und dem berühmten Astronom Wilhelm Olbers (1804). *KUB*

## Historiker der Uni Bremen kuratiert Ausstellung in Prag

**Gegenwärtig läuft in Prag die Ausstellung „Ein schmaler Grat. Die Jazz-Sektion, zeitgenössische Kunst und Musik in der Tschechoslowakei“. Kurator ist Dr. Rüdiger Ritter (Uni Bremen).**

Von 1969 bis 1986 existierte die „Jazz-Sektion“, eine Künstlervereinigung in der Tschechoslowakei, die offiziell mit dem Hintergedanken zugelassen worden war, dem rebellischen Jazz den Wind aus den Segeln zu nehmen – was nicht klappte. Die „Jazz-Sektion“ entwickelte

sich zu einem Forum oppositioneller Kunst und Musik und damit in Richtung der Charta '77 um Václav Havel. In der Ausstellung wird anhand zahlreicher Bilddokumente rekonstruiert, wie die Musik-, Kunst- und Kulturszene der sozialistischen Tschechoslowakei trotz der Gängelung des Regimes mehrere Jahrzehnte lang den Anschluss an die internationale Moderne aufrechtzuerhalten suchte, bis das Regime schließlich einen Schauprozess konstruierte und die Hauptakteure verhaften ließ. „Wie die Kulturschaffenden

sich auf dem „schmalen Grat“ bewegten, ist ein Lehrstück für die Funktionsweise des Staatssozialismus und ganz allgemein für die politische Kraft der Kultur in autoritären Regimes“, so Rüdiger Ritter. Das Konzept ist im Fachgebiet Kulturgeschichte Ostmitteleuropas unter der Leitung von Professorin Martina Winkler in Kooperation mit der Forschungsstelle Osteuropa, dem Tschechischen Nationalmuseum in Prag, dem Slowakischen Nationalmuseum und der Galerie Villa sponte in Bremen entstanden.



**Ursula Carle**, Professorin für Grundschulpädagogik im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaft, trat am 1. Oktober 2016 nach 16 aktiven Jahren an der Uni Bremen in den Ruhestand. Ihre Forschungsschwerpunkte waren und sind Übergänge im Bildungswesen, insbesondere am Schulanfang sowie die Entwicklung der Schuleingangsphase mit jahrgangsübergreifendem Unterricht. Mit ihrer Forschung, ihrer theoretischen



Arbeit und ihrem Engagement in der Lehre hat sie die Entwicklung von Chancengerechtigkeit im Bil-

dungswesen maßgeblich geprägt. Dabei war ihr die Beteiligung der Akteure auf allen Ebenen, in Kindertageseinrichtungen und Schulen wie in Behörden im Rahmen der Forschung ihres Teams besonders wichtig. Sie war fachlich verantwortlich für das Weiterbildende Studium Frühkindliche Bildung und initiierte die gemeinsame Ausbildung für Elementarbereich und Grundschule. Als Studiendekanin, Mitglied des Akademischen Senats und Vorsitzende der AS-Kommission für das Studium wirkte sie aktiv in der Selbstverwaltung der Universität Bremen mit.



Ende September ist Professor **Wolfram Elsner** vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft in den Ruhestand

gegangen. Elsner wurde 1995 mit einer Stiftungsprofessur an die Uni berufen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die evolutionäre und institutionelle Ökonomik sowie in den vergangenen Jahren die Ökonomik komplexer Systeme. Nach Habilitation an der Uni Bielefeld hatte er zehn Jahre lang außerhalb Academia gearbeitet, unter anderem als Abteilungsleiter beim Bremer Wirtschaftssenator (1990-1995) und als Bremer Konversionsbeauftragter (1992-2001). Elsner hatte zahlreiche Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung inne, so beispielsweise als Mitglied des Akademischen Senats. Von 2012-2016 war er Präsident der European Association for Evolutionary Political Economy. Zu seiner Verabschiedung am Fachbereich gab es ein internationales

Kolloquium mit 30 internationalen und nationalen Kollegen. Elsner lehrt zurzeit an der Jilin Uni (China) und bleibt für weitere fünf Jahre Managing Editor eines amerikanischen wirtschaftswissenschaftlichen Journals.

Professorin **Helga Bories-Sawala** ist am 1. Oktober 2016 in den Ruhestand gegangen. Die Historikerin und Romanistin hat in den 25 Jahren ihres Wirkens an der



Universität Bremen die Politischen Landeswissenschaften maßgeblich geprägt und als Markenzeichen der Bremer Romanistik etabliert. Im

Mittelpunkt ihrer Lehre und Forschung und zahlreicher internationaler und lokaler Kooperationen, standen die deutsch-französischen Beziehungen, insbesondere die Zwangsarbeit von Franzosen im 2. Weltkrieg. Seit der Jahrtausendwende ist ein neues Lehr- und Forschungsfeld hinzugekommen. Helga Bories-Sawala ist Mitbegründerin des Bremer Instituts für Kanada- und Québec-Studien und will sich nach Jahrzehnten engagierter Lehre nun noch mehr der Forschung zuwenden. Auf dem Programm stehen das Bild der Indigenen im Geschichtsunterricht Québecks und eine Biographie über die kanadische Gewerkschafterin Léa Roback.

Zum 1. Oktober 2016 ist Professorin **Ulrike Liebert** in den Ruhestand gegangen. Mehr als 19 Jahre hat die Politikwissenschaftlerin die Bremer interdisziplinären Europastudien mitgestaltet, davon 15 Jahre als Direktorin des Jean Monnet



Centrums für Europastudien. Sie war maßgeblich daran beteiligt, im Fachbereich Sozialwissenschaften den neuen

Bachelor-Studiengang „Integrierte Europastudien“ sowie in der BIGSSS (Bremen International Graduate School of Social Sciences) das internationale Promovenden-Feld „Integration in the New Europe“ aufzubauen und zu leiten. Mit ihren Arbeitsgruppen initiierte und koordinierte sie eine Vielzahl internationaler Forschungsprojekverbünde zu den politisch-soziologischen, -institutionellen und -ökonomischen Voraussetzungen und Konflikten der Europäischen Integration, vom „Experiment Verfassungskonvent“ und der „Demokratisierung der Europäischen Union durch Bürgerschaft, Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit“ bis hin zu den derzeitigen „Krisen-Lektionen zwischen Renationalisierung und Europäisierung“.

## BUS Personalien

**Sebastian Kolbe** ist seit dem 1. September 2016 Professor für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht im Fachbereich Rechtswissenschaft



der Uni Bremen. Geboren in Nürnberg hat er sein juristisches Studium ab 1998 in Passau und München absolviert. In München war er später auch Referendar und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Arbeitsbeziehungen und

Arbeitsrecht der LMU München. Ebenfalls an der LMU folgten später die Promotion im Insolvenzrecht mit einer Arbeit zu dem Thema „Deliktische Forderungen und Restschuldbefreiung“ und die Habilitation mit der Arbeit „Mitbestimmung und Demokratieprinzip“. Seit 2012 hat Kolbe an verschiedenen juristischen Fakultäten in Deutschland vertretungsweise gelehrt, im vergangenen Semester auch an der Universität Bremen – auf der Stelle, die jetzt mit ihm besetzt wurde. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im kollektiven Arbeitsrecht, insbesondere im Mitbestimmungsrecht. In diesem Zusammenhang untersucht er derzeit etwa die geänderte Stellung von Arbeitnehmervertretern in der modernen Arbeitswelt. Daneben kommentiert er Vorschriften aus dem deutschen und europäischen Arbeitsrecht.

Seit September 2016 ist **Claudio Franzius** als Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht und Umweltrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Uni Bremen tätig. Nach dem

juristischen Studium promovierte Franzius an der HU Berlin über „Die Herausbildung der Instru-



mente indirekter Verhaltenssteuerung im Umweltrecht der Bundesrepublik Deutschland“. 2009 wurde er mit der Arbeit „Gewährleistung im Recht. Grundlagen eines europäischen Regelungsmodells öffentlicher Dienstleistungen“ habilitiert. Bevor er den Ruf an die Universität Bremen annahm, vertrat der Jurist Lehrstühle in Frankfurt am Main, Konstanz, Bochum und Hamburg und war Gastwissenschaftler am Bremer Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“. Dort schrieb er das Buch „Recht und Politik in der transnationalen Konstellation“. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im europäischen Verfassungsrecht, dem Allgemeinen Verwaltungsrecht

und dem Umweltrecht. Franzius leitet die Forschungsstelle für Europäisches Umweltrecht (FEU) am Fachbereich Rechtswissenschaft und beschäftigt sich mit dem transnationalen Klimaschutzrecht.

Seit August 2016 hat **Andreas Fischer** die Professur Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft sowie die Leitung des Bremer Instituts für Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft (BIMAQ) am Fachbereich Produktionstechnik der Uni Bremen übernommen. Fischer studierte an der TU Dresden Elektrotechnik und promovierte hier mit der Arbeit „Beiträge zur Doppler-



Global-Velozimetrie mit Laserfrequenzmodulation“, die mehrfach ausgezeichnet wurde. 2013 habilitierte er sich ebenfalls an der TU Dresden mit einer Arbeit zu „Messbarkeitsgrenzen optischer Strömungsmessverfahren: Theorie und Anwendungen“. Von 2009 bis zu seinem Ruf nach Bremen war Fischer Gruppen- und Abteilungsleiter an der TU Dresden. Parallel hierzu qualifizierte er sich am Sächsischen Zentrum für Hochschuldidaktik und erhielt 2016 das Sächsische Hochschuldidaktikzertifikat. Sein Forschungsschwerpunkt am BIMAQ sind modellbasierte, dynamische Messsysteme für die Untersuchung und Optimierung produktionstechnischer Prozesse, Großverzahnungen und Windenergieanlagen. Hierbei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt – das bedeutet, an den Grenzen der Messbarkeit werden optische Messsysteme konzipiert, realisiert, modelliert, charakterisiert und für den Fortschritt in der Produktionstechnik angewendet.

Zum 1. Oktober ist **Christian Pentzold** Juniorprofessor für Kommunikations- und Medienwissenschaft im Fachbereich Kulturwissenschaften der Uni Bremen. Im Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) vertritt er den Schwerpunkt Mediengesellschaft. Pentzold hat in Chemnitz und Stirling (Großbritannien) Medien- und Kommunikationswissenschaft studiert. Seine Promotion an der Technischen Universität Chemnitz wurde durch die Studienstiftung des deutschen Volkes



gefördert. 2009 war er Gastwissenschaftler am Oxford Internet Institut und 2015 Visiting Research Fellow am King's College London. Pentzold beschäftigt sich

vorrangig mit der Rolle von Medien in heutigen Gesellschaften. In seinen Projekten untersucht er unter anderem die Herstellung und Aneignung von digitalen Kommunikationstechnologien sowie die öffentlichen Debatten um Big Data. Eine Expertise hat er sich hinsichtlich der Kooperation im Internet erworben, die er in seinem Promotionsprojekt an der Online-Enzyklopädie Wikipedia studierte. Für die Bremer Studierenden wird er Veranstaltungen anbieten, die um Fragen der Verzahnung von Medienentwicklung und Gesellschaftsentwicklung sowie der Formen und Funktionen sozialer Kommunikation kreisen.

Dr. **Sebastian Kunz**, Liebig-Nachwuchsgruppenleiter am Institut für Angewandte und Physikalische Chemie im Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Uni Bremen wurde vor kurzem mit dem DECHEMA Hochschullehrer-Nachwuchspreis 2016 geehrt. Die mit 1.500 Euro dotierte Auszeichnung erhält er für seine innovative Forschung auf dem Gebiet der Funktionalisierung von Nanopartikeln zur Steuerung von Selektivitäten in der heterogenen Katalyse. Nach seinem Studium der Chemie promovierte Kunz an der TU München und ging im Anschluss für einen Postdoc-Aufenthalt an die UC Berkeley. Nach seiner Rückkehr warb er eine Nachwuchsförderung des Fonds der Chemischen Industrie (Liebig Stipendium) ein, mit deren Hilfe er seit Ende 2012 in Bremen an seiner Forschung arbeitet. Neben der Funktionalisierung von Nanopartikeln beschäftigt er sich mit kolloidalen Partikelsynthesen.



Der renommierte Bremer Friedens- und Konfliktforscher **Dieter Senghaas** ist jetzt erneut vom Stiftungsrat der Stiftung Friedensforschung in den Wissenschaftlichen Beirat berufen worden. Dieser berät die Stiftungsorgane insbesondere in Fragen der Gestaltung der Förderangebote und der thematischen Leitlinien der



Forschungsförderung. Er unterstützt die Vermittlung der aus den geförderten Projekten hervorgegangenen Ergebnisse in die politische Praxis und Öffentlichkeit. Senghaas war einer der Gründer des Instituts für Interkulturelle und Internationale Studien im Fachbereich Sozialwissenschaften. Ab 1978 war er hier als Hochschullehrer tätig.

## BUS Chronik

### Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

# 4/2016

16. Juni 2016 bis  
15. Oktober 2016

**Im Juli** gibt es einen Putschversuch in der Türkei. In Übereinstimmung mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der European University Association verurteilt das Rektorat der Uni Bremen das Vorgehen der Regierung gegen türkische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die gravierenden Einschnitte in die akademischen Freiheiten auf das Schärfste. Mehr als 15.000 Bedienstete im Bildungswesen wurden suspendiert und teilweise inhaftiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind mit einem Ausreiseverbot und im Ausland Tätige mit einem Rückruf belegt worden.

**Im August** erscheint die Broschüre „Hochschulen auf einen Blick“ vom Statistischen Bundesamt.

Demnach ist die Universität Bremen attraktiv und schneidet bei den Absolventenquoten im bundesweiten Vergleich sehr gut ab. Zudem haben Bremen und Bremerhaven eine hohe Anziehungskraft: 2014 sind laut Broschüre knapp 1.600 Studienanfänger mehr nach Bremen gekommen, als aus der Hansestadt abgewandert sind. Das bedeutet bundesweit Platz 5.

**Ende August** stellt sich ein Uni-Projekt beim Tag der offenen Tür des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in Berlin vor. KESS (Konfigurierbare elektronische Schadenidentifikationssystem) hat ein System entwickelt, das Kratzer und Dellen an Fahrzeugen erkennen, räumlich zuordnen und melden kann.

**Im September** versammeln sich Forschende und Unternehmensvertretungen aus aller Welt in Bremen, um auf fünf Konferenzen neueste Erkenntnisse und Erfahrungen rund um die Hardware-Entwicklung auszutauschen.

**15. September 2016:** Rektor Bernd Scholz-Reiter und Vertreter der Psychologie laden zur Pressekonferenz. Der Anlass: Das Fach Psychologie befindet sich im Neuaufbau. Für den „Reset“ konnte der Rektor renommierte externe Experten als Berater gewinnen. Diese Kommission legte Empfehlungen für die „Neugründung des Instituts für Psychologie an der Universität Bremen“ vor, die nun umgesetzt werden.



Am **5. Oktober 2016** werden an der Uni Bremen 150 Geflüchtete begrüßt, die das neue Vorbereitungsstudium „Integra“ beginnen. Das Programm bereitet sie auf die Aufnahme eines regulären Studiums im Land Bremen vor und ist eine Weiterentwicklung des IN-Touch-Programms. Das Wintersemester startet am 17. Oktober 2016. Rund 5.500 neue Studierende beginnen an diesem Tag ihr Studium an der Universität Bremen.

**BUS**  
Personalien



men des Bremen-TRAC-Programmes als Post-Doc Fellow für zwei Jahre an der Professur für Alte Ge-

schichte im Fachbereich Sozialwissenschaft der Uni Bremen tätig. In Kooperation mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum und Kollegen der Universitäten Tiflis und Batumi bereitet er zurzeit ein Projekt vor, das Aufschlüsse über die Häfen und das Hinterland der östlichen Schwarzmeerküste im Altertum geben soll. Als Unterwasserarchäologe ist er auf Hafenanlagen und Schiffswracks der Spätantike bis zum Mittelalter im Mittelmeerraum spezialisiert. Der gebürtige Grieche hat sein Studium der Byzantinistik an der Universität Wien absolviert und anschließend an der Universität Oxford promoviert.

Im Rahmen des 28. International Symposium on Power Semiconductor Devices and ICs (ISPSD) wurde Professor **Dieter Silber** der



Pioneer Award verliehen. Er erhielt diese Auszeichnung als erster deutscher Preisträger überhaupt für die Ent-

deckung, dass Stromfilamente in Leistungshalbleiterbauelementen unkritisch sind, solange sie umherwandern können. Basierend auf dieser Erkenntnis konnte die Leistungsfähigkeit solcher Bauelemente in den vergangenen zehn Jahren erheblich gesteigert werden. Dieter Silber war seit 1986 Professor für Leistungshalbleiterbauelemente und bis zu seiner Pensionierung 2006 kollegialer Leiter des Instituts für elektrische Antriebe, Leistungselektronik und Bauelemente im Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Universität Bremen. Seine Arbeitsgebiete an der Uni Bremen waren vor allem neue Halbleiterbauelemente, die Analyse und Beherrschung kritischer Betriebszustände sowie Grundlagenuntersuchungen an Halbleiterstrukturen.

Vor kurzem wurde Dr. **Alkiviadis Ginalis** mit dem „Conington Prize“ 2015 ausgezeichnet. Der Preis wird seit 1871 von der Universität Oxford jährlich an die herausragendste Dissertation in den Disziplinen Klassische Literatur, Alte Geschichte, Kunst und Archäologie sowie Antike Philosophie vergeben. Ginalis ist im Rah-

men des Bremen-TRAC-Programmes als Post-Doc Fellow für zwei Jahre an der Professur für Alte Ge-



Die Plenarversammlung des Philosophischen Fakultätentages 2016 in Wien hat den Bremer Professor für Alte Geschichte **Tassilo Schmitt** zum zweiten Mal einstimmig als Vorsitzenden wiedergewählt. Der Hochschullehrer aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften leitet damit zwei weitere Jahre die hochschulpolitische

Vertretung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an deutschen Universitäten. Schmitt war 2012 an die Spitze des Fakultätentages gewählt worden. Dem Philosophischen Fakultätentag gehören Fachbereiche und Fakultäten an, die einen Dr. phil. vergeben. Das Gremium vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber den Hochschulleitungen, den Ländern und der hochschulpolitischen Öffentlichkeit.



Foto: Harald Rehling

**Kanzler ehrt erfolgreiche Uni-Sportler**

Die Boote der Ruderinnen und Ruderer der Universität Bremen waren wieder sehr schnell unterwegs. Den größten Erfolg fuhr der Männer-Doppelvierer mit dem 1. Platz bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften 2016 in Zagreb ein. Dazu kamen noch Siege und guten Platzierungen bei

den Deutschen Hochschulrundermeisterschaften 2015 in München und 2016 in Bremen. Auch das Robocup-Team der Uni setzte sich national und international durch als Weltmeister, Europameister und German Open-Sieger. Bei einer Ehrung am 17. Oktober 2016 im Verwaltungsgebäude dankte

Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrrens (Foto links) den Aktiven der Universität und Verantwortlichen des Vereins für Hochschulsport für ihr großes Engagement. „Ihre Erfolge tragen erheblich dazu bei, das positive Image der Universität Bremen in der Öffentlichkeit zu stärken.“ SC

Eine große Auszeichnung für Dr. **Donja Amirpur** von der Uni



Bremen: Sie erhielt für ihre Dissertation über Zusammenhänge von Migration und Behinderung den mit 5.000 Euro dotierten

Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien 2016. In ihrer Dissertation „Migrationsbedingt behindert? Zur Interdependenz der Wahrnehmung von Behinderung und strukturellen Rahmenbedingungen im Kontext migrationsbedingter Heterogenität“ untersucht Donja Amirpur die Frage, warum Angebote der Behindertenhilfe Familien mit Migrationshintergrund und muslimischer Religionszugehörigkeit seltener erreichen. Innovativ an der Arbeit sei, so die Jury, die gelungene Verbindung von inklusiven und interkulturellen Forschungsansät-

zen und -theorien. Der Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien wird mit dem Anliegen verliehen, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland“ zu motivieren.

Professor **Rudolf Hickel**, Wirtschaftswissenschaftler der Universität Bremen, ist ein gefragter Mann. Politik und Medien interessieren sich permanent für seine Einschätzung breit gefächerter Themen der politischen Ökonomie. Sie reichen von den Kosten für Risiko-Fußballspiele bis hin zur Solidarität mit Griechenland. Jetzt haben Forschungen gezeigt, dass



Ökonomen sowohl in den Medien als auch in Kreisen wirtschaftspolitischer Entscheidungsträger deutlich mehr Gehör

finden, als andere Wissenschaftler in beratender Funktion. Bundesweit steht Hickel als bevorzugter Politikberater auf dem 9. Platz. Das hat das Ökonomenranking 2016 der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ergeben. Rudolf Hickel wurde 1972 an der Universität Bremen, an deren Aufbau er aktiv beteiligt war, zum Professor für politische Ökonomie mit dem Schwerpunkt öffentliche Finanzen ernannt. 1973 erhielt er die Professur für Finanzwissenschaften und leitete das Institut für Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen.

Für seine interdisziplinären Forschungsansätze auf dem Gebiet der Fertigungstechnik erhielt der



Bremer Produktionstechniker Dr. **Daniel Meyer** Anfang September die Otto-Kienzle-Gedenkmedaille. In

# KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!

\*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:  
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555  
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

**ATLANTIC**  
HOTEL Universum

ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE



seiner Forschung rückt der Biologe und promovierte Produktions-techniker in einzigartiger Weise die mikrobiellen und chemischen Eigenschaften von Kühlschmierstoffen (KSS) in den Fokus der Wissenschaft. Darüber hinaus bringt er interdisziplinäre Ansätze in die Erforschung der Randzoneigenschaften von Bauteilen ein. Die Auszeichnung verdankt Meyer auch der Entwicklung eines Hybridverfahrens zur Härtung von Randzonen metallischer Bauteile. Dieses Verfahren ersetzt das thermische Härten unter hohem Energieaufwand im Ofen und verkürzt die Prozesskette. Daniel Meyer ist seit 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Fertigungsverfahren des Fachbereichs Produktionstechnik. Er leitet die Nachwuchsgruppe Oberflächenfunktionalisierung in der Fertigung und ist Oberingenieur der Hauptabteilung Fertigungstechnik der Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT) Bremen. Meyer erhielt

bereits mehrere Auszeichnungen für seine Arbeiten, darunter 2013 die F.W. Taylor Medal sowie 2014 den Heinz-Mayer-Leibnitz-Preis. Ebenfalls 2014 wurde er vom Magazin „Capital“ zu einem der 40 vielversprechendsten Nachwuchswissenschaftler Deutschlands gewählt.

Alle zwei Jahre zeichnet die Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V. (GfA) herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus. Einer der beiden Preise ging in diesem Jahr an die Studentin **Britta Schlömer** von der Universität Bremen für ihre Masterarbeit „Entwicklung eines



Kompetenzmodells für Technische Produkt-designer/-innen“. Die Examensarbeit in der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik

wurde von Professor Georg Spöttl und Dr. Frank Musekamp betreut. Von der gtw werden Arbeiten ausgezeichnet, die wichtige Beiträge zur Entwicklung des Erkenntnisstandes in den gewerblich-tech-

nischen Wissenschaften und ihren Didaktiken leisten.

**Thomas Friemel**, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) im Fachbereich Sozialwissenschaften verließ die Uni Bremen zum 1. Oktober 2016. Er hat den Ruf der Universität Zürich auf eine Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Mediennutzung und Medienwirkung angenommen.

Die 2010 von **Margaret Thatcher** ins Leben gerufene Stiftung „New Direction: The Foundation for European Reform“ verleiht seit 2016 den „Liberty Award“. Erster Preisträger war vor kurzem der Bremer Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe **Gunnar Heinsohn**. Heinsohn war von 1973 bis 2009 Hochschullehrer für Sozialpädagogik an der Universität Bremen.

Seit Juli 2016 ist **Christian Haas** im Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Universität Bremen als Professor für Arktische und Antarktische Meereis-Geophysik und Fernerkundung tätig. Nach dem Diplom in Geophysik an der Universität Kiel promovierte Haas am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) in



Bremerhaven und im Fachbereich Geowissenschaften der Uni Bremen. Am AWI arbeitete er als Leiter der Meereis-Sektion,

wo er insbesondere operationelle flugzeuggestützte Eisdickenmessungen, physikalisch-biologische Meereisuntersuchungen und Schnee-Fernerkundung etablierte. 2007 wechselte Haas an die University of Alberta in Edmonton, Canada. Dort intensivierte er seine Arktisforschung in enger Zusammenarbeit mit kanadischen Inuit, Regierungsabteilungen und der Industrie. Dadurch wurde er 2012 zum Canada Research Chair an der York University in Toronto ernannt. 2016 kehrte er als Helmholtz-Professor an die Uni Bremen und das AWI zurück.

Im August 2016 ist **Inge Marbolek** in Bremen gestorben. Inge Marbolek war Professorin am Institut für Kulturwissenschaft und Ethnologie und Mitglied des Zentrums für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung im Fachbereich Kulturwissenschaften der Uni Bremen. Ihre

Forschungsschwerpunkte waren Gedächtnis im 20. Jahrhundert, Mediengeschichte sowie Geschichte des Nationalsozialismus. Bis 2012 lehrte sie an der Uni Bremen in den Fächern Geschichte und Kulturwissenschaften. Als Gast war die Kulturhistorikerin am International Institute for Holocaust Research und an der Hebrew University in Jerusalem tätig. Sie war Vorsitzende der wissenschaftlichen Fachkommission der Abteilung Gedenkstättenförderung Niedersachsen und Mitglied zahlreicher Beiräte und Expertenkommissionen.

Professor **Ulrich Kurth**, Mitbegründer des Instituts für Religionswissenschaft/Religionspädagogik im Fachbereich Kulturwissenschaften der Uni Bremen, ist im Juli 2016 nach längerer Krankheit verstorben. Kurth war als Hochschullehrer an der Universität für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für das konfessionell nicht gebundene Schulfach Biblische Geschichte/Religionskunde zuständig. Seit Gründung des von ihm mit konzipierten Studiengangs Religionswissenschaft/Religionspädagogik 1977 bis zu seiner Pensionierung 1994 hat Ulrich Kurth im Fach Religionspädagogik den Schwerpunkt Didaktik des Religionsunterrichts sowie Pädagogische Anthropologie vertreten.

Ich kann das StartUp-Workout jedem empfehlen, der eine Idee im Kopf hat und sie auf Tauglichkeit prüfen möchte! Mit Witz und Expertise wird man durch die Veranstaltungen geführt und geht voller Tatendrang nach Hause.

Swantje, Studentin der Universität Bremen

# BRIDGE

# StartUp-Workout

Feile an Deiner Gründungsidee!

Kostenfreie Veranstaltungsreihe für Studierende & MitarbeiterInnen

ab **16.01.2017** (6 Termine)

17:00 - 19:30 Uhr

Bewerbungsschluss: 18.12.2016

[www.bridge-online.de](http://www.bridge-online.de)

Universität Bremen